Lustspiele

von

G. von Moser.

Dritter Band.

Ultimo, Lustspiel.

Berlin.

B. Behr's Buchhandlung (E. Bock).

27. Unter den Linden.

1875.

Ultimo.

Lustspiel in 5 Aufzügen.

Personen.

Lebrecht Schlegel, Commerzienrath.
Caroline, seine Frau.
Therese, deren Tochter.
Reinhardt Schlegel, Professor.
Pauline, seine Frau.
Hedwig, deren Tochter.
Lange, Onkel der beiden Schlegel.
Herr **von Haas**.
Bruno Berndt, Arzt.
Georg Richter.
Bernhardi, Buchhalter bei Schlegel.
Schönemann, Factotum des Professors.
August, Diener.
Emma, Kammermädchen.
Frau **Balder**, Zimmervermietherin.

Das Stück spielt in einer großen Stadt.

Erster Akt.

(Zimmer in der Wohnung des Commerzienrath Schlegel — elegante Einrichtung — Thüren in der Mitte, rechts und links. Mittelthüre offen — gestattet den Blick in ein Vorzimmer — Tische — Stühle — Fauteuils — Sopha.)

---

1. Scene.

Lebrecht. August.

Lebrecht (von links eintretend, sieht nach der Uhr). Erst elf Uhr; heute wären die Geschäfte früh beendet — man hätte gerade noch Zeit, einige Wohnungen anzusehen — mein Freund kommt in den nächsten Tagen. August!

August (mit Aufräumen beschäftigt). Herr Commerzienrath, hier habe ich einige Notizen — sind ganz in der Nähe.

Lebrecht. Zum Frühstück bin ich zurück. Gestern war der Champagner wieder nicht kalt.

August. Ich wußte nicht, daß der Herr Commerzienrath zu Hause frühstücken würden.

Lebrecht. Unsinn! Wie oft soll ich das sagen; jeden Tag werden eine ganze und eine halbe in Eis gesetzt — für mich allein die Halbe — kommt Besuch, die Ganze.

August. Das habe ich gethan, Herr Commerzienrath, aber es ist mir schon öfter passirt — daß sie wieder herausgenommen sind.

Lebrecht. Herausgenommen? — Wer untersteht sich?

August. Die Frau Commerzienräthin — eigenhändig — ich hab's selbst gesehen.

Lebrecht. So — das ist etwas Anderes — wahrscheinlich denkt meine Frau — daß der Wein verdirbt. (Hat Hut und Stock genommen.) Hast Du Dich erkundigt, wenn der Zug eintrifft, mit dem meine Tochter morgen kommt?

August. Elf Uhr zwanzig Minuten.

Lebrecht. Gut. Das paßt — ich werde selbst zur Bahn fahren, sie abzuholen. — Meine Frau zu Hause?

August. Frau Commerzienräthin — haben Besuch, der Herr von Haas ist da.

Lebrecht (war zur Thür gegangen). Herr von Haas (kehrt verdrießlich um) — da will ich nicht stören. (Eilig ab. An der Thür): Vergiß das Eis nicht. (Ab durch die Mitte.)

August. Nein! (Ab.)

2. Scene.

Caroline. Dann Haas.

Caroline (aus der Thür rechts tretend). Es ist sehr liebenswürdig, daß Sie so Theil nehmen, Herr von Haas — hoffentlich sieht man Sie morgen.

Haas. Ich wollte mir erlauben, meine Freude in Gestalt eines Bouquets auszuhauchen, deshalb interessirte ich mich für die

Ankunft — selbst will ich nicht stören — es wird ein Familienfest — gewiß ein charmanter Tag.

Caroline. Freilich, freilich, ein herrlicher Tag — so recht beglückend für ein Mutterherz.

Haas. Ohne Mutter zu sein — kann ich mir das denken.

Caroline. Wie erinnert mich das an den Tag — wo ich selbst aus der Pension heimkehrte — mit fliegenden Locken und kurzen Kleidchen.

Haas. Muß reizend gewesen sein!

Caroline. Ich sehe noch meine Mutter mir entgegeneilen, und mein Jetziger stand mit einem großen Strauß da — durch die Thränen sah er noch einmal so groß aus.

Haas. Ihr Jetziger?

Caroline. Nein — der Strauß. O, die Erinnerungen der Jugend sind doch die schönsten — sie verklären und erleuchten unsere Seele. Ach — und wenn uns dann Niemand versteht!

Haas. Es ist scheußlich — auf Ehre!

Caroline. Doch heute keine trüben Gedanken.

Haas. Haha — wie Sie befehlen.

Caroline. Morgen ist ein heller schöner Tag — ich hoffe sehr — daß Sie nicht fehlen werden.

Haas. Wenn ich wüßte — daß ich nicht störe!

Caroline. Wo denken Sie hin. —

Haas. Sie sind überaus gütig (küßt ihr die Hand) dann auf Wiedersehen — morgen — ich habe die Ehre! (Ab durch die Mitte.)

Caroline. Ich begreife nicht, was mein Mann gegen ihn hat — es ist doch ein Mann von feinem Gefühl, von Takt und Bildung. Vielleicht ist er ihm nur zu poetisch — er behauptet ja — das sei auch mein Fehler — freilich — (seufzend) er hat davon sehr wenig.

3. Scene.

Lange. August. Caroline.

August. Ich muß doch erst melden.

Lange (August bei Seite schiebend). Lassen Sie nur! Pst, Frau Nichte, Sie wollten mich allein sprechen, ich habe aufgepaßt — Lebrecht ist fort — da bin ich (legt ab).

Caroline. Sehr schön! — August — daß uns Niemand stört.

August (ab).

Lange. Sie wollen gewiß wieder in's Bad?

Caroline. Ich?

Lange. Wissen Sie noch — wie Sie mich voriges Jahr zu Hülfe riefen — ich sollte den Lebrecht aufmerksam machen, daß Sie angegriffen und leidend wären.

Caroline. Ja — ja — das hatten Sie damals gut gemacht — aber heute müssen wir die Sache ernstlich besprechen.

Lange. O — weh! das geht wohl diesmal weit — nach Italien — oder Kairo?

Caroline. O nein — ich denke es diesmal durch ein Hausmittel zu zwingen —

Lange. Das ist jedenfalls billiger.

Caroline. Das Hausmittel sind Sie.

Lange. So? Ich bin das Hausmittel — und das Uebel?

Caroline. Mein Mann.

Lange. Gehorsamer Diener.

Caroline. Sie wissen, lieber Onkel — mein Mann hat einige üble Angewohnheiten. So hat er sich jetzt angewöhnt, alle Tage zu frühstücken.

Lange. Das thun viele Männer — das ist nicht schlimm.

Caroline. Ich habe bisher auch nichts dagegen gehabt — aber morgen kehrt unsere Resi zurück — ich möchte den Hauch der Poesie, der ein junges Mädchen umwehen soll — nicht trüben lassen. Wenn nun hier Champagner getrunken wird — das thut er alle Tage — viel geraucht — das thut er auch alle Tage — laut gesprochen — das Alles paßt nicht mit der Poesie zusammen.

Lange. Da haben Sie recht — sagen Sie ihm das ganz geradezu.

Caroline. Er würde mich nicht verstehen — ach — gegen poetische und zarte Gründe, wie ich sie vorbringen könnte, ist er unempfindlich — aber er ist ein praktischer Mann und wenn Sie ihm so recht vorstellten — wie schädlich das Rauchen — das Weintrinken ist — dann folgt er wohl eher. Nicht wahr, Sie thun mir den Gefallen?

Lange (verlegen). Hm — ich muß gestehen — ich trinke selbst mein Schöppchen jeden Morgen — ohne Schaden — wo soll ich da die Gründe hernehmen?

Caroline. Machen Sie ihn ängstlich — um seine Gesundheit besorgt — sagen Sie ihm — daß er etwas gelb aussieht — daß er vorsichtig sein müsse — daß seine Augen angegriffen wären — so etwas.

Lange. Das ginge etwa —

Caroline. Schaden kann es auf keinen Fall — und der Vater kann der Tochter schon ein Opfer bringen. Ich gebe mich sonst nicht gern mit Unwahrheiten ab.

Lange. Ich auch nicht.

Caroline. Aber der Grund ist ästhetisch —

Lange. Also können wir fest darauf los lügen — sehr gut!

August (d. d. Mitte). Der Herr Commerzienrath kommen durch den Garten.

Caroline (aufstehend). Das trifft sich gut — Sie können sogleich Ihr Werk beginnen — bitte, machen Sie ihn nur recht ängstlich. Aber Onkelchen — Familiengeheimniß — Discretion — (ab links).

Lange. Versteht sich — versteht sich. — Das ist eine schlechte Aufgabe — der arme Lebrecht — er ist immer so gut gegen mich — und ich soll ihm sein Vergnügen stören. — Na — ich hab's nun einmal versprochen.

4. Scene.

Lebrecht. Lange. August.

Lebrecht (durch die Mitte — August nimmt ihm Hut und Stock ab). Ah, sieh da — Onkel Lange — Willkommen! Willkommen! Das trifft sich ja gut.

Lange (bei Seite). Das sagt seine Frau auch.

Lebrecht. Vormittags bist Du ja ein seltener Gast — wünscht Du irgend etwas?

Lange. Ich, nein — ich — ja, ich — ich glaubte — ich hatte Deine Frau so lange nicht gesehen — wollte mich nach dem Befinden erkundigen — (bei Seite): Nun geht das Lügen schon los.

Lebrecht. So? — es geht ihr ganz gut.

Lange. Dir hoffentlich auch?

Lebrecht. Danke — ja — Was siehst Du mich denn so an?

Lange. Höre, Du siehst etwas gelb aus — Leberfarbe — ja ja —

Lebrecht (lachend). Ach — ich fühle mich ganz wohl.

Lange. Auch die Augen sind etwas matt!

Lebrecht. So? — Das kommt davon, ich habe noch nicht gefrühstückt (klingelt).

Lange (bei Seite). Ach du lieber Gott!

August (tritt ein).

Lebrecht. August — die Ganze und zwei Gläser.

August. Gleich — Herr Commerzienrath! (Ab.)

Lebrecht (Hände reibend). In Gesellschaft schmeckt es nochmal so gut.

Lange. Meine Gesellschaft kann ich Dir leider nicht bieten (holt Hut und Stock).

Lebrecht. Was denn — Du mußt bleiben.

Lange. Lieber Lebrecht — wenn man in ein gewisses Alter gekommen ist — muß man vorsichtig sein — ich will das Frühstücken lassen.

Lebrecht. Ach — Unsinn — gerade wenn man in ein gewisses Alter gekommen ist — bedarf man gerade der Erfrischung — man muß mit Bewußtsein frühstücken — das ist die Sache.

Lange (bei Seite). Der hat Recht —! Eine verdammte Geschichte (laut und in Verlegenheit sich umsehend). Na — wenn Du durchaus willst — da komm mit mir zu Lutter — komm! (August hat eine Flasche Champagner im Eiskühler hereingebracht — auf den Tisch rechts gestellt — ordnet Gläser — setzt Cigarrenkasten hin, zündet ein Licht an zum Anbrennen der Cigarren.)

Lebrecht. Es ist ja schon Alles hier — schenk' ein — August — komm Onkel — ganz neue Sendung (setzt sich).

Lange. Neue Sendung? (mit sich kämpfend) Nein — ich gehe.

Lebrecht. Du — nur ein Glas — nur kosten — es ist Deine Lieblingsmarke, St. Marceau.

Lange (ängstlich nach der Thür links sehend). Na — Dir zu Gefallen — aber nur kosten — (setzt sich — Hut und Stock in der Hand).

Lebrecht. Was sagst Du?

Lange. Vortrefflich — excellent!

Lebrecht (zu August). Nimm doch Herrn Lange den Hut ab.

August. Erlauben Sie mir Ihr Hütchen?

Lange. Lassen Sie nur — das Hütchen ist an mich gewöhnt (hält den Hut fest).

August (ab. Im Vorzimmer dann öfters sichtbar.)

Lebrecht (einschenkend). Es geht Nichts über ein gemüthliches Glas Sect.

Lange. Das sage ich auch (sich besinnend und scheu nach der Thür sehend). Das heißt — es kann Einem doch aber schlecht bekommen.

Lebrecht (Cigarren nehmend). Nun — noch eine echte Havannah.

Lange (schnell). Rauchen — nein — das solltest Du doch lassen (hält den Kasten zu).

Lebrecht. Ich — warum denn?

Lange. Diese echten Cigarren fallen auf die Nerven — bekommen nicht —

Lebrecht (die Cigarre in Brand steckend). Wem's nicht bekommt — der muß es freilich lassen — mir bekommt's Gott sei Dank!

Lange. Alle Wetter — die riecht gut.

Lebrecht (ihn anblasend). Hm — direct bezogen — vorjährige Ernte —

Lange. Feiner Duft —

Lebrecht (Cigarren präsentirend). Willst Du?

Lange. Aber nur kosten — ein paar Züge (sieht sich scheu nach der Thüre um).

Lebrecht. Bock — Du wirst Sie schon ausrauchen.

Lange (hat sich die Cigarre angesteckt). Delicat!

Lebrecht. Ah, nicht wahr? (recht gemüthlich). Mir ist diese Stunde die liebste des ganzen Tages — wenn ich ein paar Gläschen getrunken habe — vertrage ich die Schwächen meiner guten Frau am leichtesten (trinkt).

Lange (sich besinnend). Allewetter, seine Frau! (sieht sich scheu um).

Lebrecht. Was hast Du denn? — Laß uns anstoßen — es lebe die Gemüthlichkeit!

Lange. Die Gemüthlichkeit und der Champagner (stoßen an).

5. Scene.

Caroline. Vorige.

Caroline (von links eintretend). Das muß ich sagen — das ist stark.

Lange (schnell aufstehend). Herr Gott — Deine Frau (legt die Cigarre weg).

Lebrecht. Na — was ist denn — was hast Du denn?

Caroline. So kann man sich also auf Sie verlassen?

Lange. Frau Nichte — ich versichere —

Caroline (mit dem Schnupftuch Luft fächelnd). Gehen Sie nur — puh — ist das ein Qualm — wie im Wirthshaus.

Lebrecht. Ja — der Onkel raucht sehr schnell.

Lange (Hut und Stock holend). Ich! — Du Verführer — ich — ich habe die Ehre, mich zu empfehlen!

Lebrecht. Du — Deine Cigarre. —

Lange. Ich danke Dir gehorsamst. (Ab durch die Mitte.)

Caroline. Puh — diese Atmosphäre — nicht zu ertragen ist um den Tisch herumgegangen, öffnet das Fenster).

Lebrecht. Du — das zieht — mein Rheumatismus.

Caroline. Das hast Du Dir selbst zuzuschreiben — ich will wenigstens nicht ersticken.

Lebrecht. Du brauchst ja gar nicht hereinzukommen.

Caroline. Der Dampf durchräuchert ja das ganze Haus — es ist nicht möglich, ein einziges poetisches Plätzchen zu haben.

Lebrecht (aufstehend). Thu' mir den einzigen Gefallen und höre mit Deiner Poesie auf.

Caroline. Davon verstehst Du freilich Nichts.

Lebrecht. So — Du störst mir auch meine poetische Stunde.

Caroline. Ach — du lieber Gott — wo soll beim Wein die Poesie herkommen?

Lebrecht. Oho! (recitirend).

„In Gemeinheit tief versunken,
Liegt der Thor, vom Wein bemeistert,
Wenn e r trinkt, ist er betrunken; —
Trinken w i r — sind wir begeistert!"

Caroline. Schöne Begeisterung! Das sind Trink- und Kneiplieder, die ein alter sündhafter Perser geschrieben hat.

Lebrecht. Heil'ger Bodenstedt, verzeih ihr! Aber das zieht hier so — ich werde in den Garten gehen. — August!

(August räumt den Tisch auf — trägt den Champagner fort.)

Caroline. Bitte — bleib! und höre mich 'mal vernünftig an.

Lebrecht. Vernünftig anhören? Das versteht sich von selbst — rede Du nur vernünftig.

Caroline. Du weißt, morgen kommt unsere Resi wieder zu uns. Ah — mein einziges Kind!

Lebrecht. Mein einziges Kind auch — was nun weiter?

Caroline. Denke Dir, sie kommt jetzt zurück — sie ist

schön, liebreizend, einer aufgeblühten Rose ähnlich — die allgemein bewundert wird.

Lebrecht (ungeduldig). Und von alledem bin ich der Vater! Nanu — was weiter? —

Caroline (in etwas schwärmerischem Tone). Denke Dir, es wird Jemand von dem Zauber dieser Rose so angezogen — so hingerissen — geht darin auf — versinkt so darin —

Lebrecht. Thu' mir den einzigen Gefallen, himmle nicht so — Du meinst auf gut Deutsch „es kommt ein zukünftiger Schwiegersohn".

Caroline. Ich meine, es kommt Jemand — das Herz voller schwärmerischen Gefühle. — Er tritt ein — zum Beispiel jetzt in diesem Augenblick und kommt in diese Atmosphäre von Dampf und Weindunst — sage 'mal selbst, was würdest Du sagen?

Lebrecht. Lieber Gott — wenn es ein vernünftiger Mann ist — nun dann würde ich sagen — Sie gefallen mir — Sie sollen die Resi haben — und nun lassen Sie uns eine Flasche Sect zusammen trinken.

Caroline. Großer Gott — wie prosaisch Du bist.

Lebrecht. Liebes Kind — Jeder hat seine Poesie für sich — o, ich habe auch meine poetischen Stunden gehabt — wir waren jung verheirathet —

Caroline. Du hast Dich seitdem sehr verändert.

Lebrecht. Du auch — aber es war damals — die Resi war ein Jahr alt — ich wollte Abends ausgehen — vergnügte Gesellschaft aufsuchen — kam in Dein Zimmer — wollte Dir Adieu sagen — da saßest Du an der Wiege der Kleinen, das kleine Wurm sah mich mit seinen großen Augen an — als wenn es sagen wollte: „Ja — ja — Du bist mein Vater, nun sorge auch für uns." Da stellte ich den Hut und Stock fort und setzte

mich an die Arbeit — rechnete — schrieb — die halbe Nacht — manchmal auch die ganze — so recht mit Lust und Liebe — weil es für Euch war. — Ja — siehst Du, das war meine Poesie.

Caroline (achselzuckend). Das hat sich sehr geändert —

Lebrecht. Ja — aber der Himmel hat meine Arbeit gesegnet — ich kann sagen, wir haben genug — mehr als wir brauchen — und es wäre eine Thorheit — wenn ich mir jetzt nicht ein Glas Wein und eine gute Cigarre gönnen sollte.

Caroline. Meinetwegen — ja — aber mit dem alten Onkel meine Zimmer einräuchern —

Lebrecht. Der alte Onkel hat mit seinen weißen Haaren auch ein Anrecht auf eine frohe Stunde — Du weißt, durch seine Gutmüthigkeit hat er Alles verloren — ich sorge für ihn. —

Caroline. Ich spreche jetzt nicht von dem alten Onkel — ich meine — wenn jetzt Jemand käme —

Lebrecht. Thu' mir den Gefallen, Alte —

Caroline (sich umsehend, vorwurfsvoll). Alte —

Lebrecht. Zerbrich Dir nicht den Kopf über Dinge, die noch fern liegen. Hoffentlich wird unsere Resi vernünftig genug sein — sich nicht von jedem Schmachtlappen den Kopf verdrehen zu lassen.

Caroline. Schmachtlappen, was das für Ausdrücke sind —

Lebrecht. Unter den jungen Männern von heut zu Tage giebt es gerade so wenig Männer — wie unter den Frommen die wirklich Frommen. Und wenn mir mal wirklich Einer kommt, so mit süßen Redensarten — dann sage ich ihm —

6. Scene.

v. Haas. Vorige.

v. Haas (helle Glacéhandschuhe an, — ein sehr großes Bouquet in der Hand, durch die Mitte eingetreten). Hm — hm —

Lebrecht (sieht sich um und erblickt Haas). Bitte — machen Sie sich keine Umstände —

Haas. Bitte — bitte — Herr Commerzienrath, ich ergreife den glücklichen Zufall — Einer der Ersten zu sein — meine Huldigung darzubringen.

Caroline. Ihre Huldigung? } zugleich.
Lebrecht. Wem wollen Sie denn huldigen? }

Haas. Nun, Fräulein Therese — (das Bouquet zeigend) sehen Sie — ich hoffe, es ist ihrer würdig — gestern im Circus hat Fräulein Adeline kein größeres bekommen.

Lebrecht. Alle Achtung —

Caroline. Aber Herr von Haas, ich verstehe nicht — ich sagte Ihnen ja — daß meine Tochter erst morgen —

Haas. O gnädige Frau — vor mir brauchen Sie keine Geheimnisse zu haben — ich weiß — daß sie hier ist — da ich sie selbst gesehen.

Lebrecht, Caroline (zugleich). Was? Wen haben Sie gesehen? Therese — unsere Tochter?

Haas. Ja — unsere Tochter! — — Fräulein Therese.

Lebrecht. Sie haben sich getäuscht — } zugleich.
Caroline. O gewiß! }

Haas. Nein — da ist keine Täuschung möglich — ich will

beschwören, daß sie es wirklich war — an der Seite eines jungen Mannes.

Caroline. Meine Tochter an der Seite eines jungen Mannes?

Haas. Eines defect aussehenden jungen Mannes — ja —

Lebrecht. Defect?

Haas. Ja!

Lebrecht. Es wird ein Dienstmann gewesen sein.

Haas. Ganz recht — ein Dienstmann war auch dabei — aber er ging hinterher und trug die Sachen.

Caroline. Wo war es denn?

Lebrecht. Ja — in welcher Gegend?

Haas. Wo? Draußen am Ost-Bahnhof.

Caroline. Sie haben sich wirklich nicht getäuscht?

Haas. Auf keinen Fall. Es ist gar keine Täuschung möglich.

Lebrecht (vorwurfsvoll). Und Sie nahmen sich meiner Tochter nicht an?

Haas. Ich hatte Lackstiefeln an — Herr Commerzienrath — es war sehr schmutzig — dann mußte ich dies Bouquet erstehen — da ich erst zu morgen eins bestellt hatte — hierher fahren — es war unmöglich!

Caroline. Nun — was sagst Du dazu, Lebrecht?

Lebrecht. Unbegreiflich!

7. Scene.

Therese. August. Vorige.

(Therese ist in der Mittelthür aufgetreten — elegante Reisetoilette — August mit einem Handkoffer hinter derselben.)

Therese. Gott sei Dank — da bin ich!

(Alle sehen sich um.)

Lebrecht. Resi! }
Caroline. Therese! } zugleich.
Haas. Fräulein Therese! }

Therese (schnell voreilend, umarmt Lebrecht und Caroline). Mein lieber Papa — meine gute Mutter —

Haas (bei Seite). Schade — daß ich nicht auch —

Caroline. Sage mir Kind — um Alles in der Welt — wo kommst Du her?

Lebrecht. Wir erwarteten Dich doch erst morgen.

Therese. Ja — ich weiß — ich weiß — deshalb komme ich ja gerade heute — ich dachte es mir so romantisch, Euch zu überraschen.

Caroline. Romantisch — das hat sie von mir, Lebrecht —

Lebrecht. Ja — von mir nicht — hör' liebes Kind, die Ueberraschungen liebe ich ein für alle Mal nicht. Ueberraschungen bei einer erwachsenen Tochter — das kann schlecht ablaufen.

Caroline. Lebrecht!

Therese. Nein — nein Mama — der Papa hat ganz recht — das kann schlecht ablaufen — ich habe die Erfahrung heut selbst gemacht.

Lebrecht. Aha.

Therese. Ich sehe ein — es war unüberlegt. — Sonst, wenn ich ankam, war Jemand da — der mich erwartete — Alles besorgte — ich hatte nur nöthig in den Wagen zu springen — heut war natürlich Niemand da — und ich wußte mir keinen Rath unter der Menge Menschen — so dauerte es sehr lange, bis ich zu meinem Gepäck kam — alle Wagen waren fort und ich stand rathlos und verlassen bei meinen Koffern und Schachteln.

Caroline. Mein armes Kind! }
Lebrecht. Das kommt davon! } zugleich.

Therese. Aber es giebt doch noch gute Menschen — man mußte mir wohl meine hülflose Lage ansehen — denn ein junger Herr redete mich plötzlich an.

Lebrecht. Ein alter wäre mir lieber gewesen —

Therese. Mein Fräulein sagte er — Sie stehen ja da wie Scipio auf den Trümmern von —

Haas. Jerusalem —

Therese. Entschuldigen Sie — Carthago —

Haas. O bitte.

Therese. Er war so artig — bot seine Hülfe so bescheiden an — daß ich nicht zögerte sie anzunehmen — er nahm selbst einen Theil meiner Sachen — die andern ein Dienstmann und so machten wir uns auf den Weg —

Haas. Da sah ich Sie —

Therese. Sie?

Haas. Ja — ich grüßte doch und Sie dankten —

Therese (gleichgültig). Ich erinnere mich nicht — (lebhafter): denn Ihr glaubt nicht, wie gut ich mich mit dem jungen Manne unterhalten habe.

Caroline. Lebrecht!

Lebrecht. Sehr romantisch — das hat sie von Dir.

Therese. Ich war zuerst sehr still — denn ich ärgerte mich über die fatale Lage, in die ich gerathen war — doch er sprach mir Muth ein und tröstete mich so drollig, daß ich auch heiter wurde. Er war weit in der Welt herum gewesen, erzählte so offen, so natürlich, so lebhaft, so munter — daß ich ihm gern zuhörte.

Haas. Hm — hm —

Lebrecht. Wenn nur nicht noch eine Ueberraschung kommt.

Therese. Ach ja — leider, Papa —

Caroline. Herr von Haas — bitte, einen Stuhl —

Haas (schiebt einen Sessel heran — Caroline setzt sich).

Lebrecht. Na — da erzähle nur Alles — immerfort erzähle —

Therese. Wir waren so plaudernd bis hier in die Nähe gekommen — ich so eifrig zuhörend, daß ich einen Wagen nicht bemerkte, der mich unfehlbar umgefahren hätte, wenn der junge Mann nicht plötzlich vorgesprungen wäre und sich den Pferden entgegen geworfen. „Das hätte recht schlimm werden können — liebes Fräulein" —

Caroline. „Liebes Fräulein" — mein Flacon, Herr von Haas —

Haas (holt das Flacon). Hier, gnädige Frau —

Therese. Ja — liebes Fräulein sagte er — es klang sehr drollig.

Haas. Haha — sehr drollig!

Therese. Dann plauderte er weiter, als wenn nichts geschehen wäre. — Ich war so erschrocken, daß ich weiter gar nichts bemerkt hatte — als wir aber hier angekommen waren, ich ihm dankte und Adieu sagte, sehe ich — denkt nur — daß er blutet — ich sah auch, daß er ganz blaß geworden war — bat ihn, mit heraufzukommen — aber er wollte durchaus nicht — er nahm den Arm des Dienstmannes und ließ sich fortführen.

Caroline. Gott sei Dank — wenn es weiter nichts ist (steht auf).

Therese. Aber Mama — er war gewiß sehr verletzt — er kann den Arm gebrochen haben — sein Rock war ganz zerrissen.

Haas. Er sah vorher schon etwas defect aus — nicht wahr, mein Fräulein?

Therese. Ich habe seine Kleidung nicht betrachtet, Herr von Haas, (zu Lebrecht): aber blaue Augen hatte er — Papa.

Lebrecht. Das ist mir ja sehr angenehm! Aber lieber wäre es mir doch, wenn Du wenigstens wüßtest — wie der junge Mann hieß —

Therese. O — das weiß ich — Papa — Georg Richter.

Caroline. Du hast ihn doch nicht gefragt?

Therese. Nein — aber als er mich anredete — nannte er seinen Namen — Georg Richter.

Haas. Georg Richter — sehr einfach — beinahe dürftig —

Lebrecht. Jedenfalls sind wir dem jungen Manne Dank schuldig.

Therese. Nicht wahr? — Ja — das meine ich auch, Papa — und auch Geld — denn ich habe weder auf dem Bahnhof bezahlt noch den Dienstmann. Ich werde ihm irgend ein kleines Geschenk arbeiten — und Du mußt Dich nach ihm erkundigen — wir müssen uns Alle bei ihm bedanken.

Lebrecht. Ja wohl —

Therese. Und dann mußt Du fragen — ob ihm der Unfall auch nichts geschadet hat —

Lebrecht. Ja wohl —

Therese. Vielleicht mußt Du ihm einen Doctor hinschicken —

Lebrecht. Ja wohl —

Therese. Oder ihn sonst pflegen lassen — Papa —

Caroline. Nanu — hör' nur endlich auf von der Geschichte, komm! — ich will Dir Deine Zimmer zeigen —

Therese. Adieu — Herzenspapa — nicht wahr — Du bist nicht böse?

Lebrecht. Bewahre — (küßt sie auf die Stirn). Nur keine Ueberraschungen mehr —

Haas. Mein Fräulein — genehmigen Sie den Ausdruck auch meiner Freude — Sie wieder hier zu sehen.

Therese (das Bouquet nehmend). Ah — das ist ja ein riesiges Bouquet.

Haas. Wie meine Freude — riesig! — auf Ehre!

Therese. Hahaha — Sie sind doch immer noch komisch, Vetter — auf Ehre! (schnell ab links mit Caroline).

Haas (zu Lebrecht). Komisch sagte sie —

Lebrecht (kurz). Ja — (setzt sich).

Haas (nach kleiner Pause). Es ist aber sehr hübsch — daß Ihr Fräulein Tochter wieder da ist.

Lebrecht (kurz). Ja —

Haas. Sieht sehr vortheilhaft aus —

Lebrecht. Ja —

Haas. Scheint auch recht frischer Laune —

Lebrecht. Ja —

Haas. Es muß ein schönes Gefühl sein, solche Tochter zu haben.

Lebrecht. Ja —

Haas (nach kleiner Pause). Wir haben heute einen recht angenehmen Tag —

Lebrecht. Ja —

Haas. Ich glaube aber, es ist Zeit, daß ich mich empfehle.

Lebrecht. Ja! — Ach — wollen Sie schon fort? Ich bedaure sehr — (ist schnell aufgesprungen, hat den Hut von Haas geholt und giebt ihm den Hut in die Hand).

Haas. Ich will heut nicht stören —

Lebrecht. O bitte — leben Sie recht wohl!

Haas. Habe die Ehre — Herr Commerzienrath.

Lebrecht. Empfehle mich ergebenst —

Haas (ab durch die Mitte).

Lebrecht. Gott sei Dank — daß er fort ist — je größer die Kinder, desto größer die Sorgen. Für gute Freunde soll man Wohnungen ansehen und jetzt kann ich diesem Herrn Georg Richter in der ganzen Stadt nachlaufen und ihn suchen — und wo finden? Will doch gleich im Wohnungs-Anzeiger nachschlagen (nimmt ein Buch vom Tisch, darin suchend). Caroline Richter — Eigenthümerin — das ist er nicht — Richter — Wurstfabrikant — ist er wohl auch nicht — Richter — Corsettverfertigerin — (schnell hintereinander) — Richter, Pinselmacher — Richter, Tänzer — Richter, Klempner — Richter, Schornsteinfeger — Richter, Papierfabrikant — Richter, Confectieuse — Richter, Bäcker — Richter, Stallmeister — G. Richter. Halt! Linienstraße 2, gleich 'mal nachsehen (schlägt nach), Linienstraße 2 — hier — Gabriele Richter, Wickelfrau — das kann er auch nicht sein (schlägt heftig das Buch zu).

8. Scene.

Caroline. Lebrecht.

Caroline (von links). Was hast Du denn?

Lebrecht. Ein ganzes Schock Schornsteinfeger und Wurstfabrikanten — diese Richter.

9. Scene.

August. Lebrecht. Caroline.

August. Herr Professor Schlegel mit Frau und Tochter.

Caroline. Wir sind heute nicht zu Hause.

Lebrecht. O, ich denke doch — wir sind zu Hause.

August. Ja — da weiß ich nicht — sind Sie zu Hause — oder nicht..

Lebrecht. Wird uns angenehm sein.

August (ab).

(Man sieht durch die Mittelthür den Professor, Pauline und Hedwig einige Sachen ablegen im Vorzimmer).

Caroline. Lebrecht, ich mache mir gar nichts aus der Professor-Familie.

Lebrecht. Liebes Kind — es sind doch unsere Verwandte.

10. Scene.

Professor Schlegel. Pauline. Hedwig. Vorige.
Zuletzt August.

Caroline (gesucht freundlich). Ah — meine liebe Cousine — wie freue ich mich — lassen Sie sich endlich einmal sehen.

Pauline. Die Wissenschaft beschäftigt meinen Mann so sehr — daß wir wenig ausgehen.

Hedwig. Guten Tag, liebe Tante (küßt Caroline die Hand).

Lebrecht. Wißt Ihr — daß die Resi da ist?

Hedwig. Die Resi? } zugleich.
Pauline. Ist es möglich? }

Caroline. Ja — kommt in meinen Salon, Ihr sollt sie selbst sehen.

Hedwig. Ach — die liebe Resi (geht mit Caroline links zur Thür.)

Pauline (leise zum Professor). Thu mir den einzigen Gefallen, Reinhardt, und zanke Dich nicht mit dem Vetter.

Professor (etwas barsch). Ich bin doch kein Menschenfresser!

Caroline (zu Pauline an der Thür links). Wenn's gefällig ist. (Damen ab.)

Lebrecht. Wir haben uns lange nicht gesehen — Vetter.

Professor. Allerdings — ich muß Dir offen sagen — ich habe mich etwas gefürchtet — das letzte Mal, als ich hier war, warst Du etwas heftig.

Lebrecht (sehr ruhig). Ich heftig? — erlaube mir — ich werde nie heftig.

Professor. Nun — ich doch nicht etwa? — Mein Grundsatz ist, nur mit logischen Gründen zu kämpfen — das wird durch meine Stellung und meine Bildung bedingt.

Lebrecht. Da meinst Du — daß ich weniger gebildet bin?

Professor (etwas auffahrend). Aha — siehst Du — das ist Deine Methode — mir die Worte verdrehen oder falsch auslegen — und dann soll ich heftig sein, ich — dessen Grundsatz —

Lebrecht. Nu — nu — nu, lassen wir das jetzt — (sehr freundlich): Aber bitte — lege doch ab, Professor (nimmt ihm Hut und Stock ab). Nimm Platz — bitte —

Professor. Ich wollte mich vor allen Dingen erkundigen, wie es Dir und den Deinen geht —

Lebrecht. Danke — danke — sehr gut (sich setzend, bei Seite). Jetzt wird er gleich nach dem Onkel fragen.

Professor. Was macht denn unser guter Onkel?

Lebrecht. Hm — hm — Danke — danke — war heut hier — befindet sich recht wohl.

Professor. So — nun freut mich — freut mich sehr — muß doch schon recht bei Jahren sein — der alte Herr —

Lebrecht. Hm — hm — ja — dreiundsiebenzig (reibt sich die Hände und sieht den Professor an).

Professor. Dreiundsiebenzig — ja — ja (heftiger und laut) ja — ja — höre Du siehst mich so an — Du glaubst doch nicht — daß ich die Frage thue —

Lebrecht. Als ob Du auf den Tod des Alten speculirst — Gott bewahre!

Professor. Du hast eine Art und Weise Dich auszudrücken (wird unruhig).

Lebrecht (sehr gemüthlich). Aber lieber Professor — Du weißt ja wie wir stehen — thu' mir den Gefallen und sei nicht so aufgeregt.

Professor (heftig). Aufgeregt, ich? Ich bin nie aufgeregt.

Lebrecht. Nu — ja — ja (besänftigt ihn)! Es klang vielleicht nur so.

Professor. Nein — es kann gar nicht so klingen — besonders heut nicht — ich bin so logisch — daß ich — wenn ich mit einer Bitte zu Jemand komme — nicht aufgeregt sein kann (laut). Es ist eine Unmöglichkeit, daß es so aussieht.

Lebrecht. Ja — ja — ja! — es ist eine reine Unmöglichkeit. Du sprachst von einer Bitte — ich will Dir entgegenkommen — Professor — aber sei gut (streichelt ihn). Wieviel brauchst Du?

Professor. Zweihundert Thaler.

Lebrecht. Zweihundert Thaler.

Professor (heftig). Ist Dir das etwa zu viel — dann will ich gleich gehen — und wo anders — (versucht aufzustehen).

Lebrecht (ihn haltend und besänftigend). Nein — nein — durchaus nicht zu viel — ich dachte nur nach, ob ich das Geld bei mir hätte, (nimmt eine Brieftasche heraus und giebt zwei Hundert-Thalerscheine): hier sind zweihundert Thaler (sieht den Professor an — lächelt).

Professor. Danke Dir — Du lächelst so — sage mir 'mal offen — warum lachst Du, Schlegel?

Lebrecht. O — ich lache ja nicht! —

Professor. Nein — bitte sage mir 'mal, warum Du lachst — es interessirt mich —

Lebrecht (lachend). Lieber Gott — ich dachte soeben an unsere Jugendzeit — weißt Du noch, Professor — ich war damals Commis — Du Student — wenn wir uns Morgens trafen — Du gingst in die Kneipe — ich auf's Comptoir — „armer Kerl" — sagtest Du — „reite Dich nur nicht durch auf Deinem grünen Pferde" — hahaha —

Professor. Nun?

Lebrecht. Nun — ich habe mich doch nicht durchgeritten auf meinem grünen Pferde (steckt die Brieftasche ein und schlägt behäbig auf die Brust).

Professor. Oh — das klingt ja gerade — als wenn Du sagen wolltest — ich bin der Klügste — denn ich habe Geld — und Geld ist doch immer die Hauptsache.

Lebrecht (trommelt auf dem Tische).

Professor (laut). Was sagst Du?

Lebrecht. Ich sage kein Wort.

Professor (heftiger). Nun ja — das ist Deine Manier — aber ich lese in Deinen Mienen — das kannst Du mir aber glauben — daß es ein Unterschied ist — ob man nur Geld zu-

sammenscharrt — oder mit seinem Kopf und seinem Verstande arbeitet.

Lebrecht (schlägt auf den Tisch). Das ist stark!

Professor (höhnisch). Da siehst Du — wer wird denn nun heftig?

Lebrecht (sich beruhigend). Ich nicht — aber Du thust gerade — als wenn ich als Kaufmann nur so das Geld zusammenharkte — als wenn ich gar keinen Kopf und Verstand nöthig hätte.

Professor (in wegwerfendem Ton). Arbeit — lieber Gott — Du gehst um Zwölf zur Börse — sagst ich kaufe — oder ich nehme — und ich gebe — und um Zwei — wenn die Börse aus ist — hast Du die Tasche voll.

Lebrecht. Alles ohne Verstand — so — und Du sitzest Tag und Nacht und liest und schreibst und schreibst und liest — und wenn Du dann fertig bist — was hast Du dann?

Professor. Für den Fortschritt des menschlichen Geistes gesorgt. Wenn ich meinen Verstand anwenden wollte — zu Eurem Actien- und Papierkram — ich machte noch viel bessere Combinationen — speculirte noch ganz anders wie Du. — Das ist kein Kunststück.

Lebrecht. Als wenn ein Kaufmann gar kein Gehirn nöthig hätte (steht auf).

Professor (höhnisch). Ja — ja — in vier Wochen wär' ich Millionair, wenn ich wollte.

Lebrecht. Alle Wetter — da reißt Einem die Geduld (klingelt).

Professor. Was denn?

Lebrecht. Ich will Dich beim Wort halten. (Zum eintretenden August): Meinen ersten Buchhalter ruf mir hierher.

Professor. Soll mir der etwa eine Vorlesung über Discont halten — weil Du keine Gründe mehr hast?

Lebrecht. Du wirst ja hören.

11. Scene.

Bernhardi. Vorige.

Professor. Ich bin begierig.

Bernhardi (durch die Mitte tretend). Herr Commerzienrath wünschen?

Lebrecht. Lieber Bernhardi — legen Sie sofort ein Conto für Herrn Professor Schlegel an.

Professor (bei Seite). Was?

Lebrecht. Er hat dreißigtausend Thaler bei mir deponirt — (schlägt sich auf die Brusttasche, als wenn er das Geld in der Tasche hätte) will damit speculiren. — Er wird Ihnen seine Dispositionen sagen — ich werde das Effectivgeschäft selbst besorgen — Sie buchen Alles — werden ihm jederzeit Auskunft über den Stand seines Capitals geben.

Bernhardi. Sehr wohl, Herr Commerzienrath. (Bei Seite): Ich hätte nicht gedacht — daß der so viel Geld hätte. (Ab.)

Lebrecht. So, nun wollen wir doch einmal sehen — jetzt kannst Du auch „geben und nehmen" — Alles mit Deinem Verstande und Deiner Gelehrsamkeit (reibt sich die Hände). Das muß ja großartig werden.

Professor. O — ich verstehe — aber gut, ich nehme den Kampf an. (Steht auf.) Ich werde Dir beweisen, daß es eine Spielerei ist, Geld zu verdienen — wenn man nichts weiter will,

als Geld verdienen, (heftiger werdend) die Art und Weise, wie Du mich über die Achsel ansiehst — hat mich lange genug geärgert — da soll es mir nicht darauf ankommen, daß ich einmal vier Wochen jobbere und fixe, wie Du —

Lebrecht. Ach so — Ihr denkt, man hat nur nöthig zu fixen und zu jobbern, um Kaufmann zu sein — anstatt zu denken und zu arbeiten.

Professor (achselzuckend). Denken — arbeiten!

Lebrecht. Denken — arbeiten! Ja — allerdings! Himmel und Wetter — ich habe ebenso Verstand nöthig, wie Du — und wenn ich wollte, schriebe ich in vier Wochen ebenso ein Buch — wie Du in einem halben Jahr.

Professor. So?

Lebrecht. Da nimmt man die alten Scharteken und Schmöker und schreibt aus dem einen ein Stückchen ab und aus dem andern ein Stückchen, aus dem dritten — das ist auch kein Kunststück.

Professor (sehr heftig). Abschreiben? Wer kann mir nachsagen — daß ich je abgeschrieben habe?

Lebrecht. Ich schreibe überhaupt mehr als Du.

Professor. Ja — Rechnungen — Wechsel und dergleichen Wische — geschriebene Lumpen — weiter Nichts! Aber Ihr denkt — Ihr regiert jetzt die Welt — mit Euren Geschäften — Papier-Babel — weiter Nichts — ein Windstoß und die ganze Pastete liegt da, wie ein Kartenhaus.

Lebrecht. Du sprichst — furchtbar klug — kannst es ja nun zeigen — was Dein immenser Geist leisten wird.

Professor. Das werde ich auch — ich werde mich einstudiren — verstehst Du, einstudiren — um vier Wochen Schwindler zu sein, wie Du!

Lebrecht. Schwindler? (böse) Die Galle läuft Einem über.

Professor. Wenn man hier im Hause ist — riskirt man — daß Einen der Schlag trifft.

Lebrecht. Du bist doch allein hergekommen, die zweihundert Thaler zu holen.

Professor (immer heftiger werdend). Du thust, als hättest Du mir die zweihundert Thaler geschenkt — ist ja ein reines Geschäft — Zinsen berechnest Du mir doch — kannst auch höhere Procente nehmen!

Lebrecht. Ich will mich jetzt nicht mehr ärgern — wir werden ja sehen „Ultimo".

Professor. Ja — Ultimo — Du kannst auch Zins auf Zins rechnen — wie das bei Euch modernen Kaufleuten Mode ist.

Lebrecht (sich nicht mehr haltend). Jetzt habe ich's satt!

Professor. Ich auch! (Geht nach hinten und sucht seinen Hut — der vorn auf dem Tisch liegt.)

Lebrecht. Du bist ein verrücktes Genie!

Professor (wüthend). Verrückt, ich? — dann bist Du eine Wucherseele!

Lebrecht. Jetzt hört aber Alles auf! (Schlägt wüthend auf den Hut vom Professor). Na — aber „Ultimo".

Professor. Mein Hut —

Lebrecht. Ah — Luft — Ultimo! (Wirft Bücher und Sachen umher.)

Professor. Ja — Ultimo! (Ab durch die Mitte.)

12. Scene.

Caroline. Pauline. Vorige.

Caroline. Aber Lebrecht!
Lebrecht. Laßt mich (wirft weiter Sachen umher). Ich platze.
Pauline (eilt ihrem Mann nach). Herr Gott, mein Mann!
Caroline (sinkt in einen Stuhl). Lebrecht!

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

(Zimmer in der Wohnung des Professor Schlegel — Einrichtung ohne modernen Luxus — links ein Schreibtisch — Thüren in der Mitte, links und rechts.)

---

1. Scene.

Professor (am Schreibtisch sitzend). Da soll ein Mensch klug werden, diese Geschichte mit den Reservefonds verstehe ich nicht — das ist jedenfalls ein dunkler Punkt. Ueberhaupt ist mir der ganze Actien- und Papierkram zuwider — aber ich habe nun einmal meine Ehre engagirt — also weiter! (sieht in die Papiere — dann sie wieder fortschiebend): Wenn ich daran denke — daß dieser Geldmensch von Vetter mich zuletzt noch auslachen könnte — werde ich jetzt schon krank vor Aufregung. Aber nein — er soll klein werden. —

2. Scene.

Schönemann. Voriger.

Schönemann. Schön guten Morgen, Herr Professor!

Professor (ohne aufzusehen). Guten Morgen!

Schönemann. Herr Professor — ich hab's — ich hab's — endlich erwischt (zieht ein Buch aus der Tasche).

Professor. Was denn?

Schönemann. Sie werden eine große Freude haben.

Professor (ärgerlich). Zum Henker — was haben Sie denn — machen Sie keine langen Redensarten.

Schönemann. Herumgesucht habe ich ordentlich — aber endlich gestern hab' ich's erwischt — da (schlägt das Buch auf und liest den Titel): „Abraham Gottlob Werner. Neue Theorie über die Entstehung der Gänge. Freiburg 1791." Und gar nicht theuer, rathen Sie 'mal, was ich gegeben habe?

Professor (nimmt das Buch, wirft es bei Seite, ohne hineinzusehen). Das ist mir ganz gleichgültig — haben Sie die Börsenzeitung?

Schönemann. Jawohl — hier (nimmt die Zeitung aus der Brusttasche und giebt sie ihm). Das muß ich sagen — jagt mich erst nach dem Buch herum — von einem Antiquar zum andern — und jetzt, da wirft er's hin — und nimmt die Börsenzeitung. — Am Ende speculirt er auch. — Ein Professor und speculirt — o tempora o mores!

Professor (hat die Zeitung genommen — eifrig gelesen). Englisch-russische Anleihe — wie angenagelt.

Schönemann (achselzuckend). Englisch-russisch — das glaube ich — ganz natürlich —

Professor. Was verstehen Sie davon? — „Ganz natürlich."

Schönemann. Na — lieber Gott — man hat doch auch seinen Verstand. Ich habe da ein paar Kunden — die ich reine mache — wie den Herrn Professor — und die zur Börse gehen — da hört man manchmal etwas. „Englisch-russische Anleihe"

— sagte neulich der Eine, „faules Papier" — viel zu sicher — da ist gar keine Speculation mit zu machen.

Professor. Ja — ja — steht seit acht Tagen immer gleich.

Schönemann. Der Herr Professor speculiren also auch?

Professor. Naseweise Frage — ich betreibe die Sache wissenschaftlich. —

Schönemann. Au! (beißt sich auf den Finger). Na — Jeder auf seine Art — wenn ich Geld hätte — ich wollte in vier Wochen ein steinreicher Mann sein.

Professor. Quasseln Sie nicht solchen Unsinn, Schönemann — dazu gehört Verstand.

Schönemann. Ach was — ich habe Glück — das gehört auch dazu. Ich wüßte jetzt ein Papier, womit schreckliches Geld zu verdienen wäre.

Professor (springt auf und faßt ihn an der Brust — sehr aufgeregt). Was — Herr!

Schönemann (erschreckt). Herrje, Herr Professor — nehmen Sie es nur nicht übel — ich geh' ja schon (macht sich los — will fort).

Professor (ihn noch am Rock haltend). Mensch — nein —

Schönemann. Aber — Herr Professor!

Professor. Sie sagten — daß Sie ein Papier wüßten —

Schönemann. Womit Geld zu verdienen ist — ja (sieht den Professor erstaunt an, will fort). Es war naseweis.

Professor (ihn am Arm haltend). Nein — aber heraus mit der Sprache — Mensch!

Schönemann. Au — Herr Professor — Sie kneifen mich (bei Seite). Diese Geldgier (reibt sich den Arm).

Professor. So reden Sie doch — ich will das Papier wissen.

Schönemann. Gestern hörte ich nämlich — wie die Beiden, von denen ich vorhin erzählte — ich muß ganz blaue Flecke haben (reibt sich den Arm).

Professor. Na — vorwärts! (will ihn am Arme fassen).

Schönemann. Ne, ne! — bitte, nicht anfassen — wie sie über Geschäfte sprachen — jetzt giebt es nur ein Geschäft — sagte der Eine — und den halte ich nämlich für den Schlausten — das ist ein ganz raffinirter —

Professor (ungeduldig). Weiter — weiter!

Schönemann. Da liegt das Geld auf der Straße — sagte er (leise und geheimnißvoll). Lombarden fixen per Ultimo.

Professor. „Ultimo" — das ist mein Fall — wie hieß das Andere?

Schönemann. Nu — Lombarden.

Professor. Also Lombarden? Na warten Sie, das Geschäft soll gleich gemacht werden. (Setzt sich an den Schreibtisch.) Ich kaufe für fünfzigtausend Thaler Lombarden. (Schreibt.)

Schönemann. Vergessen Sie nur nicht — per Ultimo, Herr Professor —

Professor (schreibend). Per Ultimo (steht auf). So — das tragen Sie gleich in das Comptoir zu dem Commerzienrath Schlegel (giebt ihm einen Zettel).

Schönemann. Ich weiß — ich weiß —

Professor. Mensch — wenn Sie gut gerathen haben — es soll Ihr Schaden nicht sein.

Schönemann. Schaden? — Den könnte ich bei dem Geschäft nicht haben — aber ich behandle alle meine Kunden nach ihrer Stellung — also den Herrn Professor logisch — nun möcht' ich logisch fragen — was ich für einen Nutzen haben kann? (Hält die Hand hin.)

Professor. Heut zu Tage muß man Alles bezahlen (giebt ihm einen Thaler). Da haben Sie einen Thaler —

Schönemann. Das ist auch logisch — danke! Herr Professor — wenn Sie wieder 'was brauchen, der kleine Börsencourier Schönemann steht Ihnen immer zu Diensten. (Ab.)

Professor (sich die Hände reibend). So — das wird ein Schlag werden — lieber Vetter! — den Aerger gönn' ich dir. — Aber nun muß ich doch einmal nachsehen — was ich eigentlich gekauft habe — was das für Dinger sind — Lombarden? Lombarden? Sollen die vielleicht von den Longobarden abstammen? (Ab links.)

3. Scene.

Hedwig. Dann Bruno.

Hedwig (von rechts). Der Vater arbeitet heut wieder den ganzen Tag — ich hätte so gern mit ihm über Bruno gesprochen.

Bruno (durch die Mitte — etwas schüchtern). Verzeihung — ich glaubte den Herrn Professor zu finden —

Hedwig. Und scheinen ganz erschreckt — daß Sie mich sehen.

Bruno. Das könnte nur ein freudiger Schreck sein — denn ich wollte eine Parthie Schach mit Ihrem Vater spielen, nur um Sie zu sehen.

Hedwig. Wollen Sie sich nicht setzen?

Bruno. Sie scheinen mir nicht zu glauben, Fräulein Hedwig —

Hedwig. O warum nicht? man glaubt ja leicht, was man gern glaubt.

Bruno. So zürnen Sie nicht darüber?

Hedwig. Ich? — Sie sind ein wunderbarer Mann, Bruno!

Bruno. Ich verstehe nicht —

Hedwig. Nun — Sie fangen immer wieder von vorn an — und ich denke, wir kennen uns doch genügend — um zu wissen, wie wir mit einander stehen. Jetzt fragen Sie — ob ich zürne —

Bruno. Hedwig! (will sie an sich ziehen).

Hedwig. Als wir uns neulich ausgesprochen — ich die Gewißheit erhalten — daß Sie mehr als eine flüchtige Neigung für mich hatten — da überkam mich — ich gestehe — ein unendliches Gefühl des Glücks; — das Herz war mir zum Zerspringen voll —

Bruno. Hedwig!

Hedwig. Ich konnte nicht anders — ich mußte meiner Mutter um den Hals fallen und ihr Alles gestehen.

Bruno (der sich die Handschuhe ausgezogen und sie in einer Hand hält — läßt dieselben erschreckt fallen). Ist es möglich! (Hebt die Handschuhe auf.)

Hedwig. Sie hat auch schon mit dem Vater gesprochen.

Bruno (erschreckt). Herr Gott! (Läßt den Hut fallen.)

Hedwig. Mein Gott — jetzt erschrecken Sie aber wirklich.

Bruno. Ja es ist wahr (steht auf). Aber nicht darüber — sondern nur weil ich in Sorge bin — was Ihre Eltern dazu sagen werden. (Zögernd und etwas verlegen): Was sagte wohl der Herr Professor — wenn ich fragen darf?

Hedwig. Ganz offen — er sagte, daß er nie seine Tochter einem Arzte geben würde —

Bruno (einfallend). Sehen Sie — dachte ich's doch — keinem Arzt — das Vorurtheil haben viele Menschen.

Hedwig. O — an den Arzt stößt er sich nicht — er

meint nur (etwas zögernd): einen Arzt, der keine Patienten hat — Sie verzeihen —

Bruno (niedergeschlagen). Ach so —

Hedwig. Ich denke aber, die Patienten werden kommen. —

Bruno. Gewiß — gewiß — ich will auch den Kopf nicht hängen lassen — weiß ich doch, welch' süßer Lohn meiner wartet (auf sie zutretend).

Hedwig (ausweichend). Herr Doctor —

Bruno. Ach Hedwig — wenn Sie doch einmal so recht krank würden!

Hedwig. Ich danke Ihnen.

Bruno. Sie haben Recht — thörichter Wunsch — meine Gedanken sind etwas verwirrt — wegen Ihrer Eltern. Es ist, glaube ich, am besten — wenn ich heute wieder gehe (will fort).

4. Scene.

Pauline. Vorige.

Pauline (von rechts eintretend). Ah — sieh da — lieber Herr Doctor!

Bruno (bei Seite erfreut). Lieber Herr Doctor — (laut und verlegen): Sie sehen mich hier — Frau Professorin —

Pauline. Ja — ich sehe Sie hier.

Bruno. Ich kam — weil — nämlich —

Hedwig. Der Herr Doctor wollte mit Papa eine Parthie Schach spielen.

Bruno. Ganz recht — ja. — (Zu Hedwig): Ich danke — ich hatte das ganz vergessen.

Pauline (freundlich). Sehr freundlich von Ihnen — Herr Doctor — es thut Noth, daß Sie meinen Mann aufheitern — er ist seit einigen Tagen ganz schlechter Laune.

Bruno. Ist er vielleicht unwohl?

Pauline. Nein —

Bruno. O — ich bedaure! (verwirrt) Herr Gott — ich meine, ich freue mich — daß er krank ist. —

Pauline. Er ist nicht krank — lieber Doctor.

Bruno (wie oben). Nun — was nicht ist, kann ja noch werden. —

Pauline. Merkwürdig zerstreut — ich will doch gleich meinem Mann sagen — (geht zur Thüre links — öffnet und ruft): Reinhardt!

Hedwig. Sie sind ja ganz verwirrt.

Bruno. Ihre Frau Mutter ist so freundlich — das bringt mich aus meiner Fassung (trocknet sich die Stirn).

Hedwig (bei Seite). Wenn der bei seinen Patienten auch so fassungslos ist — dann werde ich wohl alte Jungfer bleiben können.

5. Scene.

Professor. Vorige.

Professor (von links — einige Zeitungen und Papiere in der Hand — hat mit Pauline leise gesprochen — dann eintretend — sehr mürrisch). Was giebt's denn?

Bruno. Schön guten Morgen, Herr Professor.

Professor (mürrisch). Morgen.

Bruno (bei Seite). O weh!

Hedwig. Der Herr Doctor wollte fragen, ob es Dir genehm ist, eine Parthie Schach zu spielen?

Professor (auffahrend). Schach spielen? — hat sich 'was zu spielen — ich habe so viel zu thun — daß ich nicht weiß, wo mir der Kopf steht —

Bruno. O — ich bedaure — es ist nur eine Anfrage.

Professor. Sie scheinen wenig zu thun zu haben — daß Sie früh Morgens schon herumlaufen und fragen, ob Einer spielen will.

Hedwig. Lieber Papa —

Professor. Na — es ist doch wahr!

Bruno. Aller Anfang ist schwer — Herr Professor.

Professor. Wie weit sind Sie denn mit dem Anfang — wenn ich fragen darf?

Bruno. Ich habe meine Armen-Praxis.

Professor. Ach du lieber Gott — und weiter —

Bruno (sehr verlegen). Neulich Nacht — ließ mich ein Fremder in sein Hotel rufen — ich konnte die Krankheit nicht gleich erkennen — verordnete ihm Wasser zu trinken — als ich am anderen Morgen wiederkam — war er —

Professor (einfallend). Mausetodt. —

Bruno. Nein — abgereist — es war ein Weinreisender.

Professor. Einem Weinreisenden — Wasser! Der Mann konnte wirklich den Tod davon haben. — Das ist ja fabelhaft unpraktisch! (Nahe zu Bruno tretend): Haben Sie keinen Banquier oder Geldmann zum Patienten?

Bruno. Ich bedaure — das war mein Einziger. —

Professor. Von Papieren verstehen Sie auch nichts?

Bruno. Bedaure — nein.

Professor (laut). Bedaure auch — (wendet sich kurz ab).

Bruno (zu Hedwig). Ich falle ganz durch! —

Hedwig. Er meint es nicht so. —

Bruno. Ja, es scheint so — vielleicht gestatten Sie mir — daß ich in den nächsten Tagen nachfrage — ob eine Parthie gefällig ist.

Professor. In den nächsten Tagen nicht — in den nächsten Wochen nicht — bis Ultimo habe ich dringend zu thun.

Bruno (zu Hedwig). Das ist doch deutlich, mein Fräulein! (ein Taschenbuch ziehend). Wann haben wir denn Ultimo?

Pauline (zum Professor). Du bist etwas rücksichtslos!

Professor (mürrisch). Es ist doch wahr! (Setzt sich.)

Bruno (zu Pauline). Ob der Herr Professor Ultimo dieses meinen?

Pauline. Ich verstehe von Ultimo Nichts — er ist schlechter Laune.

Bruno. Es scheint so! —

Pauline. Kommen Sie nur bald wieder zu uns.

Bruno. Adieu — Fräulein Hedwig (trocknet sich die Stirn — für sich): Ultimo — empfehle mich ergebenst, Frau Professorin — Ultimo — (hat einige Verbeugungen gemacht — stößt mit dem Rücken an den Stuhl vom Professor — sein Taschenbuch entfällt ihm dabei) bitte tausendmal um Entschuldigung, Herr Ultimo — Herr Professor, wollte ich sagen (will die Tasche aufheben — hat Hut und Stock in der Hand — stellt den Hut hin). —

Professor. Vergessen Sie Ihren Hut nicht!

Bruno (hebt den Hut auf — legt die Tasche wieder hin). Nein — Herr Professor.

Pauline. Vergessen Sie Ihr Taschenbuch nicht!

Bruno. Nein — Frau Professorin — (stellt den Hut wieder hin).

Hedwig. Ich werde Ihnen nur helfen — Sie unpraktischer Mensch! (Hebt ihm den Hut auf.)

Bruno. Empfehle mich ganz gehorsamst! (Ab.)

Professor. Adieu — Adieu!

Hedwig (zu Pauline). Was hat der Papa nur mit dem Ultimo?

Pauline. Vielleicht erfahre ich es — laß mich allein!

Hedwig (ab rechts).

6. Scene.

Pauline. Professor.

Pauline (hat einen Damenhut aus dem Hintergrunde geholt). Hast Du einen Augenblick für mich Zeit?

Professor (auf seine Papiere sehend). Klassisch — sechs Procent Dividende und unter pari —

Pauline (ihm auf die Schulter klopfend). Du — sieh Dir 'mal den Hut an.

Professor (unwillig). Laß mich doch!

Pauline. Das sagtest Du gestern auch!

Professor. Du siehst doch — ich habe zu thun.

Pauline. Ich sehe — daß Du nichts zu thun hast — Du hast ja die Börsenzeitung vor.

Professor. Du weißt viel — was ich zu thun habe — vorläufig habe ich gerade mit der Börsenzeitung zu thun, (sehr unwillig) also laß mich in Frieden!

Pauline. Du! — werde nur nicht heftig — Du weißt, ich kann auch heftig werden, wenn's sein muß.

Professor (aufstehend). Dabei soll man nun — was giebt's denn?

Pauline. Hier ist der neue Hut. —

Professor (nimmt den Hut, dreht ihn schnell in den Händen herum). Gut — gut —

Pauline. Das ist Hedwig's — ich muß eben solchen haben — in Lila —

Professor. Meinethalben in Zinnober (giebt den Hut zurück).

Pauline. Wenn Du einverstanden bist, dann sei so gut und gieb mir das Geld.

Professor. Geld? Ich finde, Ihr braucht entsetzlich viel für Eure Toilette.

Pauline. Lieber Gott — man kann sich nicht mehr einschränken — also mach' keine Umstände — ich gehe doch nicht fort.

Professor (eine Brieftasche herausnehmend). Na denn (mürrisch) hier — das wird wohl genug sein (giebt ihr Geld).

Pauline. Da haben wir's — die ganze Brieftasche voller Geld — als ich neulich bat — sagte er, er hätte Nichts.

Professor. Na — laß nur die Redensarten.

Pauline. Ich glaube wirklich — Du hast Anlage geizig zu werden auf Deine alten Tage — Reinhardt.

Professor. Hab's auch nöthig — man muß an Alles denken — wer weiß, wie lange wird es dauern — dann haben wir für den Taugenichts von Deinem Neffen auch noch zu sorgen.

Pauline. Georg ist der einzige Sohn meiner seligen Schwester.

Professor. Eben darum — weil er der einzige Sohn Deiner seligen Schwester ist — können wir ihn nicht seinem Schicksal überlassen — aber das kostet doch Alles Geld.

Pauline. Wer weiß, ob er nicht als reicher Mann aus Amerika zurückkommt.

Professor. Der? — das müßte sonderbar zugehen. Was ist das überhaupt für eine Aufführung — vor vierzehn Tagen schreibt er, daß er in Hamburg angekommen ist — und dann läßt er gar nichts mehr von sich hören.

Pauline. Er wird vielleicht sein Geld unterbringen.

Professor. Unter die Leute — ja. Du und Deine Schwester, Ihr seid Beide Schuld — verzogen habt Ihr ihn — immer nachgegeben — immer schwach gewesen — wie soll da ein Mann herauskommen!

Pauline. Schilt mich meinetwegen — aber wenn Du gegen meine selige Schwester hart bist — das kann ich nicht hören (weinend).

Professor. Na — das fehlt mir heute noch!

7. Scene.

Hedwig. Vorige. Dann **Georg.**

Hedwig. Vetter Georg kommt!

Professor, Pauline (zugleich). Was?

Georg (durch die Mitte — sehr frisch, schnell redend — etwas nonchalant gekleidet). All right — da bin ich wieder — Hurrah! (wirft die Mütze in die Höhe). Meine gute Tante! (umarmt sie) meine liebe Hedwig — nein — was bist Du groß und schön geworden — die alten treuen Augen — zum Verlieben!

Professor (dazwischen tretend). Das wollen wir nur jetzt lassen.

Georg. Mein lieber Onkel! (umarmt ihn).

Professor (ihn musternd). Dein Rock ist etwas defect.

Georg. Oh — das ist nur äußerlich! (faßt in die Tasche). Hier — ich habe Dir 'was mitgebracht, Hedwig.

Pauline. Der gute Junge!

Georg. Da — es ist zwar nicht viel — aber immer 'was. (Giebt ihr eine Muschel.) Blau wie Deine Augen. (Sie bei Seite nehmend): Ich wollte 'mal in's Wasser springen — da sah ich am Ufer die blaue Muschel — ich dachte an Dich — an Euch — (Handbewegung) na, sie blieb mein Talisman — hat die ganze Reise mitgemacht — heb' sie Dir gut auf — ich lasse Dir später eine Goldeinfassung dazu machen.

Hedwig. Danke — Georg.

Pauline. Goldeinfassung?

Georg (sich auf die Tasche schlagend). Ja — ja. — Ich komme als gemachter Mann zurück.

Pauline. Na, hab' ich's nicht immer gesagt?

Professor. Also Du hast Glück gehabt?

Georg. Bei Gott, ein Riesenglück.

Alle. Erzähle — erzähle uns (setzen sich).

Georg. Also Ihr wißt — ich reiste ab — all' mein Geld in der Tasche.

Pauline. Ja — es waren zwölfhundert Thaler — Georg.

Georg. Famoses Schiff — all people on board — aber Nordostwind — haushohe Wellen — allgemeines Elend — goddam — ich sage Euch — eine ganz verfluchte Geschichte.

Pauline (rückt etwas ab bei dem Fluchen).

Professor. Also Du kamst glücklich an in New-York?

Georg. Jawohl! — Sofort am ersten Abend mache ich die Bekanntschaft eines netten Herrn — der Mann hatte in Boston ein großes Exportgeschäft in Büffelhäuten. — „Sie gefallen mir" — sagte er — „wollen Sie in mein Geschäft eintreten?" Caution nur tausend Dollars — hatte ich ja — gab sie — am ersten Abend einen vorzüglichen Contract in der Tasche.

Pauline. Welches Glück! } zugleich.
Hedwig. Welches Glück! }

Georg. Er reist voraus — ich sehe mir New-York erst an — reise dann nach Boston — verteufeltes Ende — und entdecke — daß Alles Schwindel ist.

Alle. Ach!

Georg. Das Exportgeschäft existirt nicht, — exportirt waren nur die tausend Dollars. Meine Haut hatte i ch zu Markte getragen, der Büffel war i ch.

Alle. Oh — oh!

Pauline. Und weiter?

Professor. Weiter, Büffel! (sich verbessernd) Georg!

Georg (achselzuckend). Weiter? — Hm — schlechte Zeiten! — Noth — Hunger — ich sage Euch — wer die Empfindung nicht kennt — es ist kein heiteres Gefühl — goddam.

Pauline. Fluche doch nicht so — Georg!

Hedwig. Gehungert hast Du — und dann?

Georg. Dann hab' ich gearbeitet — Steine geklopft — Kirschbäume gepflanzt.

Pauline. Kirschbäume?

Georg. Daß mir die Haut von den Händen ging — aber es thut Nichts, ich lernte arbeiten und dadurch fand ich —

Pauline. Gute Menschen — die Dir halfen.

Georg. Nein — aber ich fand mich selbst — und so habe ich mich mit diesen meinen Fäusten wieder bis hierher durchgearbeitet.

Pauline (enttäuscht). Und Dein Glück?

Georg. Mein Glück? — Ich sitze hier wieder gesund und frisch bei Euch — ist das nicht Glück genug? (sieht Alle lachend an). Haha! —|

Professor. Na, es ist Alles gekommen, wie ich vorher gesagt habe. (Steht auf.) Laß alle Redensarten und hole Deine Siebensachen zu uns her.

Georg. Ich? Euch zur Last liegen?

Professor. Kirschbäume kannst Du doch hier nicht pflanzen?

Georg. Warum nicht? — Doch ängstigt Euch nicht — ich habe schon eine bessere Beschäftigung gefunden in einem Comptoir — wohne bei einem alten Jugendfreunde — für mein Geld natürlich — ich habe ja Einnahmen — es wird nicht lange dauern — dann komme ich — Hedwig — lasse Dir die Muschel in Gold fassen — Dir, Tante, schenke ich ein Paar seidene Kleider, (zum Professor) und Dir einen amerikanischen Schaukelstuhl. Ich muß an die Arbeit — lebt wohl (giebt Pauline die Hand).

Pauline. Halt! (sieht ihm auf die Hand).

Georg. Was denn?

Pauline. Der Ring von Deiner Mutter, — auch der ist fort?

Georg. Nein — weißt Du — ehe der daran kam, fing ich schon an zu arbeiten. — Der Ring meiner Mutter hätte mich nie verlassen — es ist damit eine eigenthümliche Geschichte. — Gerade als ich hier eintraf — war mein Geld bis zum letzten Pfennig fort. — Da sah ich auf dem Bahnhof ein junges Mädchen — dem ich durchaus helfen mußte. —

Professor (höhnisch). Jetzt hilft der noch fremden jungen Mädchen! —

Hedwig. Wenn sie in Noth war — Papa —

Pauline. Da war es Pflicht —

Professor (heftig). Aber seid Ihr denn Alle verdreht — natürlich soll man seinen Mitmenschen helfen — aber er hat da irgend ein hübsches Gesicht gesehen —

Georg (schnell). Ja — Onkel — hübsch war sie — schön, himmlisch schön. — Ich sage Euch, ein Engel — aber ich hatte für den Engel Dienstleute genommen — die von mir ihr Geld verlangten.

Professor. Engel haben bekanntlich kein Geld! —

Georg. Da ließ ich mir von einem Goldarbeiter Geld auf den Ring geben — das nächste Mal hab' ich ihn wieder.

Professor. Der alte Leichtsinn!

Georg. Aber nicht mehr der alte Georg — den haben wir drüben in der neuen Welt gelassen — dafür beginnt nun hier in der alten Welt ein neuer Georg (geht ab).

Verwandlung.

(Zimmer des Doctor Bruno — Junggesellen-Einrichtung — Thüren in der Mitte — rechts und links Tische — Stühle — Fenster rechts.)

1. Scene.

Frau **Balder** (mit Aufräumen beschäftigt). Dann **Bruno.**

Balder. So — jetzt wäre Alles in Ordnung. — (Zu dem eintretenden Bruno): Guten Morgen, Herr Doctor!

Bruno (kleinlaut). Guten Morgen! (Legt ab.)

Balder. Das ist gut, daß Sie da sind — denken Sie — ich habe Ihre Wohnung schon wieder vermiethet.

Bruno. Freut mich!

Balder. Da Sie nun zu Zweien hier wohnen — war Ihnen

diese doch etwas zu klein — die in der unteren Etage paßt besser für Sie — Sie brauchen sich um Nichts zu kümmern — ich räume Alles um.

Bruno. Ja doch. —

Balder. Ich will die Anzeige nur hereinnehmen (geht an's Fenster, langt durch dasselbe eine gedruckte Wohnungs-Anzeige herein). So — ich konnte zwar dem Herrn die Wohnung nicht zeigen — da noch nicht aufgeräumt war — aber er will wiederkommen und sie ansehen. O — es schien ein ganz respectabler Herr zu sein — ich werde gewiß einen guten Miether haben. Ja — noch Eins — der Korb Wein dort ist abgegeben für den Herrn Doctor (trägt den Korb vor, so daß er auf der Bühne links zu stehen kommt).

Bruno (erstaunt). Ein Korb Wein — für mich?

Balder (einen Brief aus der Tasche langend). Ja — hier ist auch der Brief dazu.

Bruno (erbricht den Brief). Was kann das sein?

Balder (ab).

2. Scene.

Georg. Bruno.

Georg (durch die Mitte — immer froh — etwas erregt). Guten Tag — wie geht's — wie steht's — Was ist denn das? (sieht den Korb mit Champagner). Wie kommt der Glanz in unsere Hütte?

Bruno (nachdem er den Brief gelesen). Der Fremde — den ich neulich kurirte —

Georg. Der Weinreisende — der Dir durchbrannte —

Bruno. Entschuldigt sich wegen schneller Abreise, schickt mir sechs Flaschen Champagner.

Georg. Braver Reisender — Du, dem Manne wird entschieden wohler sein — wenn wir seinen Sect austrinken — als wenn er Deine Medicin nehmen müßte! (Setzt den Korb etwas bei Seite.)

Bruno. Laß die Scherze, Georg — ich bin nicht dazu aufgelegt. —

Georg. Ah — dann werde ich Dich besserer Laune machen. — Ich war bei meinem Onkel — habe Hedwig gesehen — ist das ein reizendes Mädchen geworden! Mensch — ich wünsche Dir von Herzen Glück!

Bruno. Was kann mir das helfen?

Georg. Du kalte Seele! Ich denke, es wird Dir Freude machen, von ihr zu hören. Aber da plaudere ich — vergesse das Geschäft (faßt in die Tasche, nimmt Hände voll Thaler heraus). Da — hier — sieh mal — mein erstes Gehalt — wie hübsch das klingt! — Sie wollten es mir erst in Kassen-Anweisungen geben — aber Papier — weißt Du — ich habe kein rechtes Vertrauen dazu — ich nahm Silber — das ist doch etwas — etwas Greifbares — hör' nur mal, wie das klingt (spielt mit dem Gelde).

Bruno. Es freut mich —

Georg. Mich auch. — Aber nun wollen wir theilen — es sind zwanzig — hier Deine Hälfte. —

Bruno. Behalte nur Dein Geld. —

Georg. Ne — ne — lieber Freund — das ist Nichts. — Als Du mich aufnahmst in Deiner Wohnung — haben wir ausgemacht, Alles zu theilen, was wir verdienen.

Bruno. Das sagte ich allerdings.

Georg. Also mach' keine Redensarten. — Beleidige mich nicht — wenn Du das nicht annimmst — ziehe ich sofort aus. — Du weißt — das ist nicht schwer — denn wenn ich zur Thür hinausgeh' — nehme ich alle meine Sachen mit — soll ich?

Bruno (aufstehend). Nun — nein — gieb nur her! — Ich muß Dir offen sagen, daß ich —

Georg. Auch abgebrannt war — also — (giebt ihm das Geld).

Bruno. Aber dann gehört Dir auch dort die Hälfte (auf den Korb zeigend).

Georg. Ohne Murren — sechs Flaschen — drei sind meine. Ein wahres Glück, daß Dein Patient in Champagner machte und nicht in Glanzwichse — denke Dir — wenn der uns einen halben Centner Glanzwichse geschickt hätte —

Bruno (einfallend). Wär' mir auch einerlei gewesen!

Georg. Sage mir nur in aller Welt — heut morgen warst Du in der besten Laune und jetzt hat er Appetit auf Glanzwichse!

Bruno. Ich war auch bei Deinem Onkel —

Georg. Ah — war Hedwig nicht da?

Bruno. O — ja —

Georg. Nun — was denn?

Bruno. Die Mutter war auch sehr freundlich.

Georg. So — nun mehr kannst Du doch nicht verlangen — sie kann Dir doch die Tochter nicht gleich an den Hals werfen.

Bruno. Nein — das verlange ich nicht — aber Dein Onkel hat mich — (Pantomime des Hinauswerfens.) Pst!

Georg (ebenso). Pst? — Ah — Du — da hast Du Dich versehen, da hat er einen Andern gemeint. — Er gestikulirt manchmal etwas stark — das hat er sicher nicht so gemeint.

Bruno. Er hat es mir mit deutlichen Worten gesagt — es war gar nicht mißzuverstehen — ich brauchte mich in den nächsten Tagen und Wochen nicht zu bemühen. —

Georg. Ach — Das ist so eine freundliche Einladung!

Bruno. Jedenfalls kann ich nicht wieder hingehen.

Georg. Arme Hedwig!

3. Scene.

Frau **Balder.** **Vorige.**

Balder (durch die Mitte). Ach Du lieber Gott — denken Sie nur das Unglück —

Georg. Was? } zugleich.
Bruno. Ein Unglück? }

Balder. Sie wissen, im Hinterhause wohnt der kleine Schneider — vorige Woche haben Sie noch die Frau besucht, Herr Doctor.

Georg. Ist sie todt?

Balder. Nein — aber heute früh hat sie der Himmel mit Zwillingen gesegnet.

Bruno. Ah — so. —

Georg. Zwillinge? Das nennt die Frau ein Unglück! (lacht) hahaha. —

Balder. Das versteh'n Sie nicht, lieber Herr — die Leute sind blutarm — und das Unglück bei der Sache ist — daß die Kinder und die Eltern Nichts zu leben haben. Ich war soeben da — dem armen Schneider laufen immer die dicken Thränen herunter — über die eine Backe vor Freude, daß die Zwillinge da sind — über die andere Backe vor Angst, was aus den armen Würmern werden soll. Es ist rührend anzusehen — (wischt sich die Augen).

Georg (links stehend, bei Seite). Dem armen Kerl sollte man helfen.

Bruno (auf der rechten Seite). Pst — Frau Balder (leise zu Frau Balder): Reden Sie kein Wort — hier sind zehn Thaler — bringen Sie das zu den Zwillingen.

Balder. Ach — wird sich der Mann freuen!

Bruno. Still! (Winkt ihr Ruhe zu — wendet sich ab — nimmt ein Buch — unbefangen erscheinend.)

Georg. Pst! — Frau Balder! (leise): Lassen Sie sich nichts merken. — Der Doctor ist etwas geizig und zankt sonst (drückt ihr Geld in die Hand). Hier sind zehn Thaler für den armen Schneider.

Balder. Ach Sie sind — (steckt das Geld ein).

Georg (hält ihr den Mund zu). Still — kein Wort! (Wendet sich um und singt unbefangen „O du lieber Augustin".)

Balder (für sich). Nein — sind das ein paar gute Seelen! (Wischt sich mit der Schürze die Augen.)

Bruno. Nun — was stehen Sie denn noch da, Frau Balder?

Balder (wie oben). Ach — du lieber Gott!

Georg (komisch ernst). Ich glaube gar Sie heulen noch immer über die Zwillinge.

Balder. Ja.

Bruno. Helfen Sie lieber der armen Frau. —

Georg. Ja wohl!

(Beide drängen sie nach der Thür zu.)

Balder. Ja — ich gehe ja schon (wird von Beiden aus der Thür geschoben).

Bruno. Die Frau muß schwache Nerven haben! (Sieht nach der Uhr.) Aber, Georg, es ist Zeit, daß wir zu Tisch gehen.

Georg (bei Seite). Alle Wetter! — Ja — und mein Ring; — ich muß ihn bitten, daß wir noch einmal theilen! (Nimmt seinen Hut.)

Bruno (sich seinen Hut holend, bei Seite). Er muß mir noch fünf Thaler borgen. (Laut): Nun, wollen wir gehen?

Georg. Ja — wir wollen gehen. (Verlegen stehen bleibend): Hm — lieber Freund — Du mußt mir einen großen Gefallen thun!

Bruno. Gern — ich habe auch eine Bitte. —

Georg. Ich gab Dir doch vorhin Geld — wir müssen noch einmal theilen (lachend).

Bruno (lachend). Ah — da hast Du vorhin doch gesehen — nun ich ziere mich diesmal nicht — es ist nicht viel, aber es kommen doch auf Jeden noch fünf Thaler.

Georg. Ja — gieb nur her! } zugleich.
Bruno. Also — }

(Halten Beide die offene Hand hin.)

Georg. Nun — so gieb doch!

Bruno. Ich? Ich habe ja vorhin die zehn Thaler für die Zwillinge gegeben?

Georg. Du auch? (legt den Hut fort) dann wollen wir nur ruhig zu Hause bleiben — und das Essen überschlagen (sich den Gurt zusammenziehend). Jedenfalls bekommen die Zwillinge eine doppelte Portion — denn meine zehn Thaler haben sie auch. Hahaha (reibt sich die Hände).

Bruno. Du bist doch der leichtsinnigste Kerl, Georg.

Georg. Und Dich armen Freund habe ich noch für geizig ausgegeben, nimm's nicht übel! (Es klopft.) Du, ein unvorsichtiger Patient!

4. Scene.

Haas. Vorige.

Bruno. Herein!

Haas. (Durch die Mitte mit Lorgnon vor, betrachtet Beide.)

Georg (auf Bruno zeigend). Das ist der Herr Doctor!

Haas. Bin ich hier recht? Ich suche einen gewissen Georg Richter.

Bruno (auf Georg zeigend). Das ist Herr Georg Richter.

Georg. Ja — allerdings, wenn Sie nichts dagegen haben?

Haas (ihn musternd). Ha — sehr erfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen — mein Name ist Haas — von Haas. —

Georg. Hatte noch nicht die Ehre. —

Haas (sich im Zimmer umsehend). Wohnung mäßig — mein Calcül richtig —

Georg (bei Seite). Der will wohl miethen? (laut): Womit kann ich dienen, mein Herr?

Haas. Ach so — ja — Sie hatten vor einigen Tagen Gelegenheit, einer Dame einen Dienst zu leisten — nicht wahr?

Georg. Wenn Sie eine junge Dame meinen — die ich am Bahnhof traf.

Haas. Am Bahnhof — ganz recht. —

Georg. Aber bitte — wollen Sie nicht Platz nehmen? (Beide setzen sich.)

Haas. Danke. — Diese Dame ist eine Verwandte von mir — sie hat uns die Affaire erzählt — auch die kleine Episode mit dem Wagen — beinahe überfahren — wir haben sehr gelacht — hahaha.

Bruno. Es hätte meinem Freunde beinahe einen Armbruch gekostet —

Haas (sieht sich um — betrachtet Bruno durch die Lorgnette).

Georg. Laß doch — es war nicht so schlimm. —

Haas. Sie hatten Ihren Namen genannt, ich versprach der Cousine, Sie ausfindig zu machen. Ich bin beauftragt — Ihnen von der Dame eine kleine Erinnerung zu überreichen — da sie selbst vermuthlich nicht Gelegenheit hat, jemals persönlich ihren

Dank aussprechen zu können (nimmt eine kleine Brieftasche, in Papier eingeschlossen, heraus, übergiebt sie, indem er aufsteht). Hier — wollen Sie gefälligst dies entgegen nehmen.

Georg (aufstehend und noch zögernd). Das habe ich nicht erwartet — das ist zu gütig! —

Haas. Bitte — nehmen Sie — so — die Sache ist abgemacht.

Bruno. Gerade wie ein Geschäft!

Haas (sieht sich um — wie oben). Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen, Herr Richter! (Ab durch die Mitte.)

Georg (noch zu Haas). Bitte, danken Sie der Dame! (hat ihn bis zur Thür begleitet — dann schnell vorkommend — in lebhafter Aufregung): Doctor — Mensch — Freund — ein Andenken von ihr — was sagst Du dazu? — Das ist doch Glück! (Das Papier befühlend.) Was mag es sein? es ist weich. (Wickelt das Papier ab.) Eine Brieftasche — hurrah Freund!

Bruno. Was ist denn?

Georg. Da sieh — G. R., mein Namenszug Georg Richter, ich heiße nämlich Georg Richter. Und das haben ihre zarten kleinen Hände gestickt! (Küßt die Tasche.) — Aber jetzt will ich doppelt fleißig sein — arbeiten — sparen — das soll mir Glück bringen. — Die Brieftasche soll bald voll werden — mir sagt eine innere Stimme, daß mir das Glück bringen wird — und das danke ich Alles ihr — diesem reizenden himmlischen Wesen (küßt die Tasche und steckt sie ein).

Bruno. Der Mensch ist ganz verdreht geworden!

Georg (sehr lebhaft und aufgeregt). Doch es muß etwas geschehen, so nüchtern darf diese Stunde nicht vorübergehen — aber was? — Wir wollen ein Lied singen, Doctor.

Bruno. Singe nur.

Georg. Halt — ich hab's!

Bruno. Was denn nun?

Georg (auf den Champagner zeigend). Da — da — siehst Du, den Champagner hat die Vorsehung für diese Stunde gesendet — meine Hälfte wird ausgetrunken (nimmt eine Flasche und öffnet sie).

Bruno. Das lasse ich mir gefallen (holt Gläser aus dem Schrank). Da bin ich dabei.

Georg. Besser kann das Zeug gar nicht angewendet werden (läßt den Pfropfen springen). Hurrah — wenn ich König wäre — die ganze Artillerie müßte jetzt schießen (schenkt ein). So — nun also auf das Wohl —

Bruno. Deiner Unbekannten. —

Georg. Sie soll leben! (stoßen an und trinken aus, er schenkt wieder ein). Gleich noch Eins — und stets glücklich sein!

Bruno. Vivat! (Trinken Beide aus.)

Georg. Wenn ich nur ihren Namen wüßte! — Weißt Du — sie schwebt mir so in der Entfernung — in den Wolken — wie eine Göttin. —

Bruno. Steht denn Nichts in der Tasche?

Georg (die Tasche herausnehmend). Wahrhaftig — wollen gleich sehen — ja — da liegt etwas darin!

Bruno. Siehst Du! —

Georg (nimmt ein Papier heraus). Wieder eingewickelt! (wickelt es auf, erstaunt): Ah — das ist stark!

Bruno. Ein Hundert-Thalerschein!

Georg. Du — den schenk' ich Dir — den mag ich nicht haben!

Bruno. O bitte — höchstens meine Hälfte — aber ich verzichte darauf.

Georg. Weißt Du — daß mich das ärgert — das kränkt — beleidigt! —

Bruno. Ja — die reichen Leute wollen sich auch Nichts schenken lassen.

Georg (niedergeschlagen). Bezahlt! — (Nach kurzer Pause — lebhaft): Aber das hat sie nicht gethan — das ist ein Versehen! —

Bruno. Aus Versehen kommen keine hundert Thaler in die Brieftasche!

Georg. Ich sagte ihr allerdings — ich sei arm; sie hat das dem Vater erzählt — der Vater ist ein Philister — und hat das Geld hineingelegt! Aber ich weiß — was ich thue!

Bruno. Nun —?

Georg. Ich schicke dem Manne das Geld zurück — Oder nein — besser, ich gehe selbst hin.

Bruno. Du? — Da wird die Familie wieder etwas zu lachen bekommen.

Georg. Mach' mich nicht rasend — Mensch! Das kann doch so unter keinen Umständen bleiben. (Sie stehen Beide auf der rechten Seite der Bühne und disputiren unter lebhaften Gestikulationen leise weiter.)

5. Scene.

Lebrecht. Frau Balder. Vorige.

Balder. Bitte — treten Sie ein. (Zu Georg und Bruno): Das ist der Herr wegen der Wohnung —

Georg. Schon gut.

Lebrecht. Sie verzeihen, meine Herren —

Georg (sich kurz umwendend). Bitte — (spricht leise mit Bruno weiter).

Balder. Hier ist das Wohnzimmer — Dort ist das Schlafzimmer.

Lebrecht. Das Zimmer gefällt mir — ich werde es für meinen Freund fest miethen.

Balder. Und ich werde Alles nach Ihrem Wunsche einrichten, darauf können Sie sich verlassen.

Lebrecht (der sich im Zimmer umgesehen, ist bis an den Korb Champagner getreten). Ah — sieh da — alte Bekannte (nimmt eine Flasche und liest das Etikett). Eine ganz unbekannte Marke (liest weiter).

Georg. Halt! — Eine Idee — der fremde Herr soll entscheiden. (Sich zu ihm wendend): „Alter Herr!"

Lebrecht (stellt die Flasche hin). Verzeihen Sie — die Marke war mir neu —

Georg. Sie sollen mit uns ein Glas Champagner trinken — „alter Herr" — Frau Balder, ein Glas für den Herrn. (Frau Balder holt ein Glas.)

Lebrecht. Sehr gütig — aber —

Georg. Machen Sie keine Umstände — Sie sollen uns dafür auch eine Gefälligkeit erweisen.

Lebrecht. Ich — Ihnen?

Georg (indem er ihm ein Glas Champagner bietet). So — trinken Sie 'mal erst — alter Herr —

Lebrecht (nimmt das Glas und kostet).

Georg. Wie? — das schmeckt?

(Bruno hat leise mit Frau Balder gesprochen, diese ab.)

Lebrecht. Wissen Sie — daß das ein ganz feiner Sect ist — alle Achtung (trinkt aus).

Georg. Unsere gewöhnliche Marke.

Bruno. Nun — hören Sie den Fall — mein Herr —

Lebrecht. Sie kennen mich ja aber gar nicht?

Georg. Sie uns auch nicht — das ist grade gut — da können Sie ganz unparteiisch sein.

Lebrecht (lachend). Na — Aber erst schenken Sie mir noch einmal ein.

(Georg schenkt ihm ein — dann tritt Lebrecht, das Glas in der Hand, in die Mitte — rechts Bruno — links Georg.)

Georg. Nu denken Sie sich einen jungen Mann —

Lebrecht (hat gekostet). Gar nicht süß.

Bruno. Nein — denken Sie sich eine junge Dame —

Lebrecht (für sich). Milde auf der Zunge.

Georg. Was denn milde?

Lebrecht. Ich rede von dem Champagner —

Georg (nimmt ihm das Glas fort). Können Sie es denn gar nicht abwarten? Wir trinken nachher weiter — alter Herr — aber hören Sie — bitte jetzt —

Lebrecht. Komische Leute — das.

Bruno. Mein Freund hat einer jungen Dame eine Gefälligkeit erwiesen —

Georg. Der Alte schickt ihm dafür hundert Thaler. —

Lebrecht. Oh — der Alte ist ein Kameel!

Georg. Stimmt!

Bruno. Das steht fest — aber was soll nun geschehen? — Ich sage — er soll das Geld den Armen schenken. — Was sagen Sie?

Lebrecht. Hm — dann hätte er's immer genommen.

Georg (schlägt ihn auf die Schulter). Richtig — alter Herr. — Ich sage — ich trage es dem alten Kameel wieder hin.

Lebrecht. Das ist auch meine Meinung.

Georg. Bravo! Und jetzt noch ein Glas Champagner getrunken.

(Alle Drei setzen sich.)

Lebrecht. Aber in Ruhe — wenn ich bitten darf — wo haben Sie die Sorte her?

Georg. Mein Freund ist Arzt, ein sehr berühmter Arzt, — ein Patient hat den Wein geschickt.

Lebrecht. Dann wollen wir auf sein Wohl trinken.

Georg. Halt! — Das ist meine Flasche — die ist einer Dame geweiht — der Doctor kann für seinen Weinreisenden noch eine spendiren — die ist nur für meine Dame — also auf das Wohl „der Unbekannten!" —

Lebrecht (lachend). Hier scheint Alles unbekannt zu sein —

Georg. Sie können dreist trinken — es ist ein reizendes, hübsches Mädchen.

Lebrecht (stoßen an). Also — sie lebe! — Sagen Sie 'mal, was sind Sie denn eigentlich?

Georg. Ich? — Ich bin Kaufmann.

Lebrecht. Kaufmann? So — gute Stellung?

Georg. Ja. — (nach der Uhr sehend). Alle Wetter, da erinnern Sie mich an meine Pflichten — ich muß in's Comptoir (will aufstehen).

Lebrecht (ihn haltend). Ach — bleiben Sie doch noch — es ist ja so gemüthlich —

Georg. Nein — nein — im Geschäft präcise — Zeit ist Geld — alter Herr — und ich habe eine Viertelstunde zu gehen.

Lebrecht. Ach — bleiben Sie — Sie können ja den Omnibus benutzen —

Georg. Ah — sehen Sie — was sind das für Grundsätze — kostet einen Silbergroschen, der Omnibus. Hätten Sie die Silbergroschen alle gespart in Ihrem Leben — alter Herr — dann brauch-

ten Sie jetzt nicht auf Ihre alten Tage ein miserables Zimmer zwei Treppen hoch zu miethen.

Lebrecht. Ein klassischer Kerl!

Georg. Wenn ich so alt bin wie Sie — habe ich ein Schloß — ein großes Geschäft — Equipage — aber bis dahin heißt's Silbergroschen sparen. Adieu! (will fort).

Lebrecht. Warten Sie 'mal — einen Augenblick —

Georg (umkehrend). Nun?

Lebrecht. Ich will Ihnen einen Vorschlag machen — ich habe auch ein Geschäft —

Georg (bei Seite). Wird 'n nettes Geschäft sein —

Lebrecht. Sie gefallen mir —

Georg. Herr Gott! Das fängt ja gerade so an — wie der in Amerika (sieht ihn erstaunt an).

Lebrecht. Ja — ja Sie gefallen mir sehr —

Georg. Aha — das sagte der auch.

Lebrecht. Ich will Sie in mein Geschäft nehmen — wollen Sie?

Georg (lachend). Nee — nee — die Witze kennen wir — alter Herr. Ich bin einmal hereingefallen — aber nicht wieder. In Ihrem Geschäft könnte ich vielleicht mit Essigproben oder Glanzwichse in der Stadt herumreisen — und nachher wieder Kirschbäume pflanzen.

Lebrecht (lachend). Kirschbäume?

Georg. Ja — nehmen Sie sich in Acht — das geht höllisch über die Hände — ich mache nur noch reelle Geschäfte — meine Firma ist — „solide — fleißig — pünktlich" — (auf Lebrecht zutretend — ihm die Hand gebend). Nanu — nehmen Sie

mir's nicht übel „alter Herr" — und wenn's geht, dann bessern Sie sich noch. Adieu, adieu!

Lebrecht. Hahaha — ein ganz curioser Kerl!

Indem Georg abgeht — sich Lebrecht vor Lachen schüttelt — Bruno auch seinen Hut genommen hat

fällt der Vorhang.

Dritter Akt.

(Wohnung bei Commerzienrath Schlegel wie im ersten Akt.)

---

1. Scene.

Caroline. Therese.

Therese (sitzt rechts mit einer Arbeit beschäftigt). Wo bleibt nur Herr von Haas? Ob er Herrn Richter getroffen hat?

Caroline (sitzt links mit Arbeit beschäftigt). Therese — hör' endlich auf — immer wieder von diesem Herrn Richter zu sprechen.

Therese. Sei nicht böse, liebe Mama — ich denke mir ja gar nichts dabei.

Caroline. Aber Andere können sich dabei etwas denken — Du bist überhaupt nicht mehr jung genug — um Alles zu sagen — was man denkt. — Ich habe Dir das schon oft gesagt.

Therese. Schön — Mama — ich werde mich zu verstellen suchen.

Caroline. Von Verstellen ist keine Rede — es giebt Rücksichten — die man der Welt schuldig ist.

Therese. Ach — ich habe es mir früher so hübsch gedacht — erwachsen zu sein — jetzt gefällt es mir gar nicht so.

2. Scene.

August. v. Haas. Vorige.

August. Herr von Haas!

Caroline. Ich lasse bitten. } zugleich.
Therese. Ei — das ist schön! }

Haas. Gehorsamster Diener — gnädige Frau — guten Morgen — Fräulein Therese.

Therese (die schnell aufgestanden und die Arbeit niedergelegt hat). Das ist gut — daß Sie endlich kommen — wir haben Sie schon sehnsüchtig erwartet — nun werden wir ja hören.

Haas. Ein sehr schöner Tag heute.

Therese. Das finde ich auch — aber nun erzählen Sie uns — Herr von Haas — wie ist Ihre Sendung abgelaufen?

Caroline. Therese!

Haas. Ja so — meine Sendung — die Adresse war richtig, ich traf den jungen Menschen an — er schien mit irgend einem unangenehmen Individuum zusammen zu wohnen. — Habe Alles besorgt.

Caroline. Die Sache ist also endlich abgemacht?

Therese. Was sagte er denn?

Caroline. Aber Therese!

Therese. Ich meine — ob er ganz wohl war — Mama —

Haas. Wohl? Ja wohl — schien ganz wohl zu sein —

Therese. Hat er nicht von mir gesprochen — erzählen Sie doch etwas ausführlich.

Caroline (aufstehend). Jetzt wird es mir zu viel. — Therese — ich war schon dagegen — daß Du für einen ganz fremden

jungen Mann eine Arbeit machtest — die er vielleicht gar nicht zu schätzen weiß.

Haas. Er schien sie wirklich gar nicht zu schätzen.

Caroline. Weil Du darauf bestandest, habe ich nachgegeben — aber nun ist die Sache abgethan und ich werde böse — wenn Du darauf zurückkommst — was soll Herr von Haas davon denken —

Therese (niedergeschlagen). Verzeih — liebe Mama —

Caroline. Ueberhaupt scheinst Du vergessen zu haben — daß Herr von Haas Dich auf die Ausstellung begleiten will.

3. Scene.

Lange. Vorige.

Therese. Sehr gütig — aber ich — ich — (sieht den eintretenden Lange) habe es schon Onkelchen versprochen, mit ihm zu gehen, (geht Lange entgegen) nicht wahr, Onkelchen?

Lange. Guten Morgen — Frau Nichte (Verbeugung).

Therese (indem sie mit Lange vorkommt — leise). Bitte — sage „ja".

Lange. Ja — ja wohl — ich habe versprochen.

Therese (leise). In die Ausstellung zu gehen.

Lange. Ja — in die Ausstellung zu gehen — ich liebe die Bilder ungemein.

Therese (ihn am Rock zupfend). Es ist ja eine Blumen-Ausstellung.

Lange. Blumen meine ich — natürlich. — Sie sind auch Blumenfreund — Herr von Haas.

Haas. Allerdings — Poesie, Duft — Blumen — wie wäre das zu trennen!

Therese. Komm, Onkelchen — ich zeige Dir vorher noch meine Blumen — Adieu — Herr von Haas.

Lange. Adieu — Herr von Haas.

(Lange und Therese ab.)

Haas. Ein reizendes Wesen — Fräulein Therese.

Caroline. Aber sehen Sie — sie hat ihren Kopf für sich —

Haas. Ist der Herr Commerzienrath nicht zu Hause? Ich sehe ihn so sehr selten.

Caroline. Sehr gut — daß Sie gerade von ihm reden. Ich wollte Ihnen sagen — daß Sie meinen Mann nicht immer richtig behandeln.

Haas. O — ich denke ich bin immer artig gegen den Herrn Commerzienrath.

Caroline. Das wohl — doch mein Mann ist Kaufmann — Sie unterhalten ihn oft von Theater, Pferden —

Haas. Allerdings —

Caroline. Es wäre besser, Sie zeigten Interesse für Handel — für Papiere — sprechen darüber mit ihm —

Haas. Ah so — ich verstehe —

Caroline. Und dann noch Eins — mein Mann hat seine eigene Idee — er schwärmt für die offenen Naturen — neulich sagte er — „wenn Jemand die Resi einmal haben will — muß er keine langen Redensarten machen — sondern so voll von Leidenschaft sein — daß er sich gar nicht halten kann" —

Haas. Gar nicht halten?

Caroline. Um den Hals muß er mir fallen —

Haas. Ah — um den Hals fallen — eigenthümliche Procedur —

Caroline. Er nennt das frisch —

Haas. Man kann doch seine Gefühle anders ausdrücken —

Caroline. Natürlich!

Haas. Was sagt ein Handkuß nicht Alles (küßt ihr die Hand) — von Achtung und Dankbarkeit —

Caroline. Diese Sprache verstehen nur poetische Naturen — Adieu — Herr von Haas (ab links).

Haas. Aeh! — — Das Geschäft wird immer schwieriger — die Alte will mit süßen Redensarten gefuttert sein — Er will Frische und Natürlichkeit — nun soll ich dem alten Philister gar um den Hals fallen — weiß gar nicht wie ich das anstellen soll — (macht einige komische Bewegungen mit den Armen).

4. Scene.

Lebrecht. Haas. Zuletzt **August.**

Lebrecht (tritt vor). Was machen Sie denn da?

Haas. O — ich fühle mich heut so frisch — so wohl — (macht einige Bewegungen mit den Armen) ich suchte den Ueberschuß von Kraft los zu werden — doch ich bin außerordentlich erfreut — Herr Commerzienrath —

Lebrecht (bei Seite). Ich nicht!

Haas. Man muß mit der Zeit fortgehen — ich habe mich entschlossen — den Zauber jetzt auch mitzumachen.

Lebrecht. Zauber? — Welchen Zauber?

Haas. Ich will verdienen — speculiren — Geschäfte machen.

Lebrecht. Aha!

Haas. Ja — mit Ihnen — wahrhaftig, — Commerzienrath, mit Ihnen —

Lebrecht. Wissen Sie — was Geld ist?

Haas. Ja.

Lebrecht. Brief?

Haas. Brief — ja. —

Lebrecht. Kennen Sie den Unterschied zwischen Geld und Brief?

Haas. Nein.

Lebrecht. Wissen Sie, was domiciliren — giriren — indossiren ist?

Haas. Nein.

Lebrecht. Wissen Sie, was erste — zweite — dritte Hand ist?

Haas (schnell eine Hand ansehend — dann die andere — kopfschüttelnd). Dritte? Nein.

Lebrecht. Wissen Sie, was damno ist?

Haas. Nein.

Lebrecht. Was riscontro ist?

Haas. Nein.

Lebrecht. Was conta meta ist?

Haas. Nein.

Lebrecht. Und dann wollen Sie mit mir Geschäfte machen? Ich empfehle mich Ihnen (ab rechts).

Haas. Was der Mann für komische Ausdrücke hat — ich hätte besser gethan — gleich (Pantomime) um den Hals zu fallen — wenn ich nur einmal probiren könnte (sieht August). Ah — August —

August (durch die Mitte eingetreten). Herr von Haas (tritt ein).

Haas. Erlauben Sie! (geht auf ihn zu — ihn zu umarmen).

August (zurückweichend). Nanu —?

Haas. Sie müssen still halten (auf ihn zu — umarmt ihn). Wahrhaftig, es geht! (Ab durch die Mitte.)

August. Was fällt denn dem ein? — Sonderbarer Schwärmer (ab nach rechts).

(Während der nächsten Scene kommt August von rechts und geht durch die Mitte ab.)

5. Scene.

Therese. Hedwig.

(Arm in Arm durch die Mitte. Hedwig im Hut.)

Therese. Als ich das letzte Mal aus der Pension hier war — sah ich Dich immer mit Neid an — Du trugst zum ersten Male ein langes Kleid.

Hedwig. Und (lachend) Du noch ein kurzes Röckchen.

Therese. Und jetzt fange ich schon wieder an — mich nach dem kurzen Röckchen und meiner Kindheit zu sehnen.

Hedwig. Haha — Du? Sei nicht närrisch!

Therese. Ist es nicht schrecklich — daß man nicht mehr Alles sagen darf — was man denkt? — Meine Mama predigt mir das alle Tage — mußt Du denn auch so sein?

Hedwig. Man soll nicht Jedem sagen, was man denkt — das wird sie meinen — zwischen uns Beiden ist das etwas Anderes — sieh mal — wir können uns Alles sagen — Alles — was wir auf dem Herzen haben — denn wir sind Freundinnen.

Therese. Ja — das ist schön! wir wollen auch ganz offen sein — nicht wahr, Hedwig? Wir wollen uns das ganz feierlich versprechen, (hält die Hand hin) schlag ein.

Hedwig. Von Herzen gern.

Therese. Jetzt fange ich schon wieder an das Leben schöner zu finden.

Hedwig. Du wirst es gewiß dereinst noch schöner finden — Resi —

Therese. Dereinst?

Hedwig. Ich meine — wenn Deine Seele die eine andere gefunden haben wird — die zu ihr gehört.

Therese. Herr Gott — Du sprichst ja mit einem Mal so klug und weise — Hedwig —

Hedwig. Ich rede aus Erfahrung (giebt ihr die Hand).

Therese. Hedwig — Du hättest?

Hedwig. Gefunden — Resi — und bin glücklich!

Therese. Du liebst?

Hedwig. Ja —

Therese (sehr erfreut). O — das ist herrlich! das ist köstlich! — Das mußt Du mir erzählen. In der Pension haben wir sehr oft über Liebe gesprochen. — Keine von uns wußte es so recht zu erklären — nun werde ich endlich hören — wie fängt die Liebe an?

Hedwig (lachend). Wie sie anfängt?

Therese. Ja — jedes Ding muß doch einen Anfang haben.

Hedwig. Darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht.

Therese. Mach' nur keine Umstände — rede!

Hedwig (nach kurzem Nachdenken). Halt — so fing es an! Als ich ihn kennen gelernt hatte — Bruno heißt er —

Therese. Bruno — sehr hübscher Name —

Hedwig. Und ich schloß Abends die Augen — wo sonst Nacht und Finsterniß war — da sah ich ihn — ihn, immer ihn — da stand stets sein Bild —

Therese (erschreckt). Herr Gott!

Hedwig. Was hast Du?

Therese. Nichts — nichts — ich sehe gar nichts — wenn ich die Augen zumache! — Das ist also der Anfang?

Hedwig. Ja — ja — zuerst ist das Bild matt und dunkel — dann wird es lichter und heller — viel heller als die Sonne scheinen kann — und so leuchtet es in unsere Seele hinein!

Therese. Das muß ja ganz wunderbar sein! Aber ich weiß nicht — Deine Schilderung ängstigt mich — wir wollen lieber von etwas Anderem sprechen — Hedwig.

Hedwig. Ich habe nicht davon angefangen.

Therese. Wir haben uns in der Pension das gar nicht so gedacht.

6. Scene.

Lebrecht. Vorige.

Lebrecht (von rechts). Guten Morgen, Kinderchen!

Therese. Guten Morgen, lieber Papa! } zugleich.

Hedwig. Guten Morgen, lieber Onkel! } zugleich.

Lebrecht (Hedwig die Hand gebend). Läßt Du Dich auch einmal sehen?

Hedwig. Ich komme zu Dir, Onkel — Du hast mir einst gesagt — wenn ich je in Noth käme — sollte ich nur zu Dir kommen.

Lebrecht. Ja — ich bin Dein Pathe.

Hedwig. Jetzt bin ich in Noth —

Therese (ihren Vater umarmend). Papa — Du hilfst ihr!

Lebrecht. Ich muß doch erst wissen, um was es sich handelt.

Hedwig. In unser Haus kommt seit einiger Zeit ein junger Mann —

Lebrecht. Weiß der Himmel, wo die jungen Leute immer alle herkommen!

Hedwig. Was soll ich lange sagen —

Lebrecht. Ja — ja — kann mir Alles denken — Dein Vater und Deine Mutter wollen von dem jungen Manne nichts wissen.

Hedwig. O nein — im Gegentheil — der Vater war sehr freundlich — und die Mutter auch gegen ihn — so daß —

Lebrecht (halbleise). Du, kann Resi die Geschichte auch hören?

Therese (die Hände auf den Rücken gelegt, altklug). Bruno — heißt er.

Lebrecht. Ach so!

Hedwig. Seit dem Tage — als der Vater zum letzten Mal hier war — ist aber Alles anders geworden — er ist gegen uns Alle unfreundlich — schlechter Laune —

Lebrecht (reibt sich die Hände). Aha — aha —

Hedwig. Ich wollte Dich bitten — daß Du einmal zu ihm gingst —

Lebrecht. Kind — das geht nicht.

Therese. Aber, Papa —

Lebrecht. Nein — jetzt geht es nicht — aber am Ultimo —

Hedwig. Wieder der Ultimo — der Vater sagte auch dem jungen Manne — bis zum Ultimo sollte er ihm vom Halse bleiben; was ist denn das mit dem Ultimo? dem häßlichen Ultimo?

Lebrecht (lachend). Sehr gut!

Therese. Papa — Du lachst noch?

Lebrecht. Sei außer Sorge, mein Kind, (Hedwig die Backe klopfend) am Ultimo wird sich Alles finden. — Aber komm jetzt — begleite mich — kannst mir auch von dem jungen Mann erzählen

(nimmt ihren Arm — im Abgehen): Das braucht die Resi nicht zu wissen. (Ab mit Hedwig durch die Mitte.)

Therese. Das weiß die Resi schon — (dann): Gott sei Dank — ich bin allein! — Glaubte ich doch vorhin, das Herz sollte mir stehen bleiben — als die Hedwig von dem Anfang erzählte. Nein — nein — es ist ja Thorheit — unmöglich — wie sollte ich dazu kommen! Ich weiß aber, was ich thue — wenn ich die Augen zumache — will ich jetzt immer an etwas Anderes denken — an Papa — an Mama — an Hedwig — an den Cousin — es giebt ja eine solche Menge Menschen.

7. Scene.

August. Therese.

August. Es ist ein fremder Herr draußen — Fräulein —

Therese. Ein Fremder? Papa ist soeben ausgegangen.

August. Das sagte ich ihm — da meinte er — das ist sehr gut. — „Frau Commerzienräthin sind auch ausgegangen" — sagte ich — „das ist noch besser" — sagte er. — „Nur das Fräulein sind zu Hause" — sagte ich. — „Das ist am Allerbesten" — sagte er — „d i e will ich grade sprechen."

Therese. Sonderbar — mich? — Wer kann das sein?

August. Er nannte seinen Namen — Georg Richter.

Therese (schnell — erregt). Herr Richter? — ist es möglich — er soll — (sich plötzlich fassend) lassen Sie ihn eintreten.

August (erstaunt). Eintreten?

Therese (ungeduldig). Hören Sie denn nicht?

August. Ja — jawohl — ich gehe schon! (Indem er sich einige Male erstaunt nach Therese umsieht — ab.)

Therese. Wie seh' ich denn nur aus — schnell einen Blick in den Spiegel. (Eilig ab links.)

8. Scene.

Georg. Dann Therese.

Georg (durch die Mitte in elegantem Anzuge). Niemand hier? — Gott sei Dank — da kann ich mich einen Augenblick setzen. Der Anzug vom Doctor ist nicht übel — aber die Stiefeln (hat sich gesetzt — befühlt seinen Fuß) sind etwas zu eng — er muß einen kleineren Fuß haben — au! — Das ist kaum zu ertragen — es wurde bei jedem Schritt schlimmer.

Therese (von links). Entschuldigen Sie — mein Herr, wenn ich warten ließ.

Georg (aufstehend, Schmerzen an den Füßen). O — bitte — verzeihen Sie mir, daß ich wage hier einzutreten.

Therese. Sie sind meinen Eltern — und auch mir stets willkommen.

Georg. Das freut mich — Fräulein — Fräulein — ja — ich kenne Ihren Namen noch gar nicht —

Therese. Therese — heiße ich —

Georg. Fräulein Therese — ein herrlicher Name — (bei Seite): Au! —

Therese. Bitte — nehmen Sie Platz — mein Herr!

Georg (freudig). Ach ja — gern (setzt sich).

Therese. Ich freue mich aufrichtig, Sie wieder zu sehen

— besonders darüber, daß Ihnen der Unfall nicht geschadet hat.

Georg. Das war ja kaum der Rede werth. — Aber ich komme heute, um Ihnen zu danken.

Therese. Oh — das ist auch nicht der Rede werth — es ist mir lieb — wenn Ihnen die kleine Arbeit Freude gemacht hat.

Georg. Freude? — ja — große Freude, Fräulein — ich habe den sicheren Glauben, daß mir Ihr Geschenk auch Glück bringen wird.

Therese. Das sollte mich freuen — die besten Wünsche habe ich eingestickt.

Georg. Ich danke — aber — (er hat die Brieftasche ans der Brusttasche genommen) es war noch Etwas darin.

Therese (bei Seite, niedergeschlagen). O — jetzt wird er von meinem kleinen Gedicht sprechen.

Georg (etwas zögernd und verlegen). Ich weiß in der That nicht — ich möchte um Alles in der Welt nicht — daß Sie mich verkennen — daß Sie mich gar für hochmüthig hielten — dennoch bin ich gezwungen, über den Inhalt zu reden.

Therese. Sagen Sie es nur gerade heraus — es scheint Ihnen nicht gefallen zu haben.

Georg (treuherzig). Nein —

Therese. Ich dachte nicht — daß Sie so strenge richten würden. — Als ich es hinein legte — hatte ich zwar Bedenken — die Form war vielleicht nicht richtig — aber die Idee ist doch gut.

Georg (den Fuß vor Schmerz etwas hebend). Au!

Therese (bei Seite). Sehr geradezu. (Laut und weniger herzlich): So kommen Sie also mir mein Geschenk wiederzugeben?

Georg. Ungefähr — ja —

Therese (erzürnt). So geben Sie her, mein Herr!

Georg (giebt die Tasche). Seien Sie nicht böse —

Therese. Es ist schon gut (steckt die Tasche ein).

Georg. O bitte — so ist es nicht gemeint — um Alles in der Welt würde ich die Tasche nicht fortgeben — sie ist mein Eigenthum — aber was darin ist — das ist Ihr Eigenthum — und ich nehme an, Sie haben es mir nur aus Versehen gegeben.

Therese. Sie sind sonderbar —

Georg. Mag sein — aber Alles was recht ist! Ich bitte um mein Eigenthum; — haben Sie doch die Güte.

Therese. Nun — meinetwegen. (Nimmt die Tasche heraus — öffnet dieselbe und sieht hinein.) Es ist ja aber gar Nichts mehr darin. (Reicht ihm die Tasche.)

Georg. O — doch! — hier — jedem das Seine — so — ich danke! (Giebt ihr den Hundertthalerschein.)

Therese. Hundert Thaler? Nun — und das Andere?

Georg. Hätten Sie vielleicht zwei Hundertthalerscheine hineingelegt — den zweiten müßte der andere Herr haben. —

Therese. Das Geld ist doch bei Ihnen hineingekommen —

Georg. Bei mir? — (lachend) das ist nicht möglich! Nein.

Therese (sehr erstaunt). Dies Geld lag darin? — und mein Gedicht?

Georg (macht eine verneinende Bewegung).

Therese (schnell aufstehend — läßt den Schein fallen). O — das ist schändlich — das ist empörend! — ich bin außer mir!

Georg (auch aufgestanden — verwundert). Aber was haben Sie denn, Fräulein?

Therese. Und Sie konnten von mir denken — daß ich Ihnen Geld schicken würde?

Georg (erregt). Nein — nein — ich sagte gleich, Sie haben das nicht gethan. Aber Sie sprachen von einem Gedicht —

Therese. Ja — es kam mir so kalt vor, die Arbeit ohne ein Wort des Dankes zu senden — Gedicht ist zu viel gesagt — es waren nur einige kurze Zeilen.

Georg. Aber auch mein Eigenthum — doch wo sind sie — wer hat sie?

Therese. Ja — wo sie geblieben sind — weiß ich nicht — aber zum Beweis — daß ich die Wahrheit rede — will ich Ihnen das Papier holen — auf dem ich sie entworfen habe, (indem sie abgeht) Sie sollen sogleich sehen (ab links).

Georg. Ach ja — bitte! Jetzt ist mir wieder wohl — das Geld brannte ordentlich in meinen Händen. — Ein Gedicht hat sie mir gemacht — der ganzen Welt möcht' ich das erzählen — oh — oh!

9. Scene.

v. Haas. Georg.

Haas (durch die Mitte eintretend). Was ist denn das?

Georg. Au! — wenn ich nur nicht immer an den Doctor erinnert würde.

Haas. Sie hier?

Georg. Ah — Herr von Haas — schön, daß Sie da sind — Sie können Alles aufklären.

Haas. Aufklären?

Georg. Wie ist das Geld in diese Tasche gekommen? Wo ist mein Gedicht geblieben? — Man muß seine Sachen zusammen-

halten — ich habe das gelernt — und hier muß ich der Unterschlagung auf den Grund gehen.

Haas. Oho!

Georg. Haben Sie etwa einen anderen Namen dafür?

Haas. Man könnte sagen, die Unbedachtsamkeit eines jungen Mädchens wieder gut zu machen.

Georg. Und mit welchem Recht?

Haas. Ich bin der Vetter — mein Lieber.

Georg. Ich — der Retter, mein Lieber!

Haas. Es giebt Verhältnisse, die uns die Pflicht auferlegen, über ein junges Mädchen zu wachen.

Georg. Verhältnisse?

Haas. Ja! — Mir ist es ganz und gar nicht gleichgültig — ob meine zukünftige Frau — an den ersten besten jungen Mann ein Gedicht richtet —

Georg (sehr kleinlaut). Fräulein Therese — Ihre zukünftige Frau?

Haas. Allerdings!

Georg. Oh — das ändert freilich die Sache.

Haas. Ich dächte auch. (Bei Seite): Es mußte sein! Aber jetzt schnell zur Commerzienräthin! (Laut): Sie sehen selbst ein, mein Herr — daß man leicht unbedacht handeln kann (ab).

Georg. Seine zukünftige Frau — ja — was geht denn mich das eigentlich an? — Sie muß ihn doch selbst gewählt haben — und doch gab es mir einen Stich.

10. Scene.

Therese. Georg.

Therese (von links — lebhaft). Ich hatte das Blatt verlegt — hier ist es! — aber Sie dürfen nicht über mich lachen. (Giebt ihm ein Blatt.)

Georg (ernst). Oh — ich danke Ihnen —

Therese. Nun — wollen Sie es gar nicht lesen?

Georg. Es ist vielleicht besser. (Giebt das Blatt zurück.)

Therese. Dieser ernste Ton — was haben Sie denn?

Georg. Ich war vorhin unbedacht — verzeihen Sie mir — das soll so in meiner Natur liegen — aber ich weiß jetzt Alles!

Therese. Ich verstehe nicht —

Georg. Niemand hätte mir vorenthalten dürfen, was Sie mir geschenkt — als eine einzige Person — sie hat ein Recht darauf — es ist besser, daß Sie nicht dem ersten besten Menschen Verse schicken.

Therese. Von wem reden Sie denn? War mein Vater hier?

Georg. Nein — aber die — die eine einzige Person — mir will das verwünschte Wort nicht über die Lippen — Ihr Bräutigam.

Therese. Wie? —

Georg. Herr von Haas war soeben hier — von ihm erfuhr ich es selbst — vergeben Sie mir — wenn ich vorhin ungestüm war — leben Sie wohl! (Will gehen.)

Therese. Nein — das ist zu stark — das ist schändlich (weinend).

Georg. Mein Gott — Sie weinen? — Fräulein Therese —!

Therese (unter Thränen). Lassen Sie mich nur!

Georg. Nein — nein — ich kann Sie nicht weinen sehen. (Zieht sein Taschentuch hervor.)

Therese. Sie können mir nicht helfen —

Georg. O doch! — Der einzelne Mensch kann viel — wenn er nur will — und ich will! — Ich fürchte mich vor Niemand — sagen Sie nur ein Wort — was ich thun soll — bitte, nur ein Wort!

Therese. Dieser häßliche Herr von Haas — ich habe ihn nie leiden mögen — aber jetzt hasse ich ihn!

Georg. Herr Gott — ich denke, Sie wollen ihn heirathen?

Therese. Ich — oh — mich schaudert, wenn ich daran denke — aber ich glaube, meine Mutter wünscht es.

Georg. Ihre Frau Mutter? — Haben Sie keinen Herrn Vater?

Therese. O ja —

Georg. Er wird Sie doch nicht zwingen —

Therese. Er ist stets so gut, mein Vater — aber jetzt sehe ich, wie Alles kommen wird — wenn ich auch mit ihm rede, es wird zu spät sein! (In Weinen ausbrechend.) O — ich bin sehr unglücklich! (Ab links.)

Georg. Verlassen Sie sich nur auf mich, Fräulein Therese. — Aber was beginnen? Mir schwirrt der Kopf — Au! — Rede ich mit der Mutter — mit dem Vater — ah — Herr von Haas — gradezu — mit ihm zuerst. Jetzt habe ich die Verpflichtung, seiner Unbedachtsamkeit vorzubeugen.

(Will ab — begegnet in der Thür Lebrecht.)

11. Scene.

Lebrecht (durch die Mitte). **Georg.**

Georg. Der alte Herr! Wie kommen Sie denn hierher?

Lebrecht. Das möchte ich Sie fragen —

Georg. Sie sind hier im Hause bekannt?

Lebrecht. Ich denke — ja —

Georg (lebhaft mit Lebrecht vorkommend). Dann schickt Sie mir eine gütige Vorsehung. — Aber bitte, kommen Sie — setzen Sie sich — bitte —

Lebrecht (ironisch). Sie sind außerordentlich gütig — wenn Sie erlauben —

Georg (sich setzend). Au! — ich kann kaum mehr stehen —

Lebrecht (ihn erstaunt ansehend). Was haben Sie denn?

Georg. Mein Freund — der Doctor — Sie kennen ihn ja — hat mir seinen Anzug geborgt — ich hatte hier im Hause zu thun — mein Rock ist etwas abgetragen — und die Leute hier lachen gleich über so Etwas —

Lebrecht (verwundert). So —

Georg. Aber die Stiefeln sind mir zu klein — ein ganz verdammtes Gefühl! — Sie kennen also den Commerzienrath?

Lebrecht. Ja — es ist mein bester Freund.

Georg (schlägt ihn auf die Schulter — sehr erfreut). Das ist ja herrlich — alter Herr! Denken Sie — der Mann hat eine Tochter —

Lebrecht. Ich weiß.

Georg. Eine reizende, himmlische Tochter — eine herrliche Figur — das lieblichste Gesicht — entzückende Augen — kurz und gut — ein Engel!

Lebrecht. Ich danke Ihnen — — — im Namen des Vaters heißt das. (Giebt ihm die Hand.)

Georg. Alter Herr — keine Späße — die Sache ist ernst —

Lebrecht. Scheint mir beinah!

Georg. Den Vater kenne ich nicht — muß aber ein ganz komischer Kauz sein.

Lebrecht. Was Sie sagen?

Georg. Es handelt sich darum — daß ihm einmal der Kopf zurecht gesetzt wird — und das sollen Sie besorgen — alter Herr.

Lebrecht. Sie sind sehr gütig — aber wenn ich fragen darf — wo fehlt's denn dem Alten? — Woher kennen Sie überhaupt seine Tochter?

Georg. Ich hatte Gelegenheit, ihr zufällig einen Dienst zu leisten — ich traf sie allein auf dem Bahnhof —

Lebrecht (aufrichtig erstaunt). Sie? (Rückt verwundert mit dem Stuhl ab).

Georg. Ja — mein Gott — ich habe Ihnen ja die Geschichte erzählt.

Lebrecht. Mir — kein Wort —

Georg. Sie gaben mir ja selbst den Rath, hierher zu gehen — die hundert Thaler zurückzubringen — Sie sagten noch „dem Kameel" — wissen Sie denn nicht?

Lebrecht. Erlauben Sie 'mal, S i e haben die hundert Thaler erhalten — von meiner — ich meine von der jungen Dame —

Georg (ungeduldig). Mein Gott ja — passen Sie doch etwas auf — Sie scheinen zerstreut — alter Herr!

Lebrecht. Ja — nehmen Sie's nur nicht übel — es schwirrt mir etwas im Kopf —

Georg. Sehen Sie — das kommt vom Frühstücken —

Lebrecht (bei Seite). Der würde meiner Frau gefallen —

Georg. Keine Selbstgespräche jetzt — denken Sie doch an unsere Angelegenheit — es handelt sich um die junge Dame und deren Glück.

Lebrecht. Glück?

Georg. Oder Unglück — wie Sie wollen. — Sie soll nämlich einen Mann heirathen, den sie nicht mag —

Lebrecht. Was das für Geschichten sind —

Georg. Ein Vetter — oder Verwandter — was weiß ich — Herr von Haas —

Lebrecht (verwundert). Den soll sie heirathen?

Georg. Ich glaube, die Alte wünscht es — und der Philister von Vater läßt die Sache so gehen.

Lebrecht. Sagen Sie nur — woher wissen Sie das Alles?

Georg. Das kann Ihnen ganz einerlei sein — thun Sie nur — was ich Ihnen sage — und halten dem Alten eine gehörige Pauke — nennen Sie sich „Sie" oder „Du" mit ihm?

Lebrecht. „Du" — wir stehen sehr gut zusammen —

Georg. Na, viel brauchen Sie sich darauf auch nicht einzubilden! Dann sagen Sie also: „Lieber Commerzienrath — man muß nicht die Augen schließen — wenn es sich um eine so wichtige Sache handelt — wie das Glück einer Tochter — und wenn Jemand so aufdringlich ist — wie dieser Herr von Haas — so ist es Deine Sache — ihm die Thür zu weisen — schreibe ihm einen groben Brief."

Lebrecht. Erlauben Sie aber 'mal — was wird seine Frau dazu sagen?

Georg. Fürchtet er sich vor seiner Frau?

Lebrecht (schnell). Nein —

Georg. Nun also — weiter! „Dieser Herr von Haas hat Deine Tochter compromittirt — er hat gesagt — daß er der Bräutigam Deiner Tochter ist" — ja — ja — sehen Sie mich nur so an —

Lebrecht. Wem hat er das gesagt?

Georg. Mir!

Lebrecht. Hören Sie 'mal, jetzt fängt Ihre Geschichte an, mich zu interessiren!

Georg. Gott sei Dank! — nun so fortfahren — „das ist ein hinreichender Grund, ihm das Haus zu verbieten."

Lebrecht. Da haben Sie Recht!

Georg. Und wenn der Alte das nicht thut — dann riskirt er — daß ich zu ihm gehe — sagen Sie ihm das — im Nothfall gehe ich auch zur Alten — es giebt einen Mordspectakel hier im Hause.

Lebrecht. Ein famoser Kerl! (Reibt sich die Hände.)

Georg (sehr lebhaft). Jeder Mensch hat die Verpflichtung, seinen Nebenmenschen zu retten, wenn — er in Gefahr ist — und wenn der Nebenmensch zufällig ein so gutes und schönes Wesen ist — wie diese junge Dame — da bekommt der schwächste Mensch Löwenkräfte — und ich sage Ihnen — alter Herr — ich ruhe nicht eher — bis die Sache in Ordnung ist — ich fühle — daß ich jetzt auch Löwe sein kann. (Steht auf.) Au! —

Lebrecht. Aha — auch ein Löwe hat seine schwache Stelle —

Georg. Au! — au!

12. Scene.

August. Dann Haas. Vorige.

August (meldend). Herr von Haas! (Tritt ein).

Georg. Der Kerl — da will ich doch —

Lebrecht. Still — lassen Sie mich. (Zu dem eintretenden Haas): Sie wünschen — mein Herr?

Haas (der durch die Mitte gleich nach August eingetreten). Herr Commerzienrath! Das ist die Sprache meines Herzens! (Er öffnet die Arme — als wenn er ihn umarmen will.)

Lebrecht (zurückweichend). Nanu? —

Haas (umarmt ihn). Was sagen Sie nun?

Lebrecht. Ich werde auch die Sprache meines Herzens reden. (Umarmt ihn und drängt ihn aus der Thür heraus.)

Georg (zu August, ihn heranwinkend). Wer ist denn der alte Herr?

August. Nun — unser Herr — der Commerzienrath Schlegel —

Georg. Mich rührt der Schlag!

Der Vorhang fällt.

Vierter Akt.

(Zimmer im Hause des Commerzienrath Schlegel. — Anderes Zimmer wie im ersten Akt. Womöglich geschlossene Decoration. — Elegante Einrichtung. — Thüren in der Mitte, rechts und links. — Vorn links ein kleinerer Tisch — vorn rechts eine Chaiselongue und Fauteuils. — An der Hinterwand zwei kleinere Tische. — Im Hintergrund ein Etablissement, Tisch und mehrere Stühle. — Auf dem kleinen Tisch vorn links steht ein Armleuchter mit vier, fünf oder mehr Lichtern — nicht brennend. — Zwei brennende Lampen.)

---

1. Scene.

(Es ist dämmerig.)

Bernhardi. Lebrecht.

Bernhardi. Der junge Mann ist unser fleißigster Arbeiter, Herr Commerzienrath.

Lebrecht (sitzend) Freut mich zu hören.

Bernhardi. Ich habe auf Ihren Wunsch ganz besonders auf ihn geachtet — er ist gewissenhaft — umsichtig — willig und es geht ihm Alles von der Hand — das wird einmal ein tüchtiger Kaufmann.

Lebrecht (sich die Hände reibend.) Ganz wie ich dachte — und haben Sie sonst etwas über ihn erfahren —

Bernhardi. Auch nur Vortheilhaftes. Er geht von hier

direct nach Hause — arbeitet gewöhnlich noch einige Stunden für sich. Er besucht nie Wirthshäuser und Vergnügungsorte — es ist ein Exemplar von jungem Mann. —

Lebrecht. Das stimmt überein mit dem, was ich hörte — ich danke Ihnen, lieber Bernhardi, ich habe heut nichts weiter.

Bernhardi. Gute Nacht — Herr Commerzienrath —

Lebrecht. Gute Nacht — lieber Bernhardi.

Bernhardi (ab).

Lebrecht (sich die Hände reibend). Es geht gut — die Idee war nicht schlecht, den jungen Mann in mein Geschäft zu nehmen — diesmal harmonirte ich mit meiner Frau — sie ist ganz vernarrt in den jungen Mann — aber ich lasse mir gar nichts merken — und weiß allein, wie die Sachen stehen. Jetzt will aber die Geschichte nicht vom Fleck — der Musje Richter ist zugeknöpft bis oben heran — seitdem ich nicht mehr der alte Herr bin. Aber warte — ich werde Euch heute noch einen Schreckschuß beibringen — der Euch alle mobil machen soll.

August (bringt zwei Lampen — stellt auf jeden Tisch eine).

Lebrecht. Wo sind die Damen?

August. Im Salon der Frau Commerzienräthin (ab).

Lebrecht. Sieh da, der Onkel — Du willst schon gehen?

2. Scene.

Lebrecht. Lange.

Lange. Ja — bei dem Vorlesen werde ich müde — nicke wohl einmal ein und dann wird Deine Frau böse.

Lebrecht. Oh — (ironisch) kann die böse werden?

Lange (sieht ihn stumm von der Seite an). Ich meine — das heißt —

Lebrecht. Haha — laß nur gut sein.

Lange. Sie meint, ich hätte keine Poesie — lieber Gott — sie lesen da eine Geschichte aus alter Zeit von einem gewissen Indigo, glaube ich — von den alten Germanen — wenn man so alt ist wie ich — machen Einem die alten Leute keinen Spaß mehr und da ist es besser, ich gehe. — Wie schade, daß der Professor nicht mehr zu Dir kommt — mit dem konnte man doch seine Parthie Schach machen; — weshalb kommt er denn nicht mehr, Lebrecht?

Lebrecht. Wir hatten eine kleine Differenz.

Lange. O — wie schade. — Ihr seid ein paar so vortreffliche Menschen. Ich habe Euch Beiden so Viel zu danken.

Lebrecht. Nein, mir nicht — Alles dem Professor, ich gebe es Dir nur, aber sprich nicht davon, er will es nicht haben.

Lange. Er ist doch entsetzlich schlechter Laune.

Lebrecht. Ach? — Hm — hm —

Lange. Du, ich weiß. — Er macht Geschäfte an der Börse — er speculirt — ja — ja — Dein Buchhalter hat so etwas fallen lassen. Es ist sehr Unrecht!

Lebrecht. Ja, sehr großes Unrecht.

Lange. Aber ich habe einen Strich zwischen gemacht.

Lebrecht. Du?

Lange. Ja. — Ich hab's seiner Frau gesagt. — Denke Dir, die wußte gar nicht, daß er bei Dir eine Summe deponirt hat.

Lebrecht. Das glaube ich!

Lange. Wußte gar nicht, daß er so viel Geld hat, die Freude hättest Du sehen sollen.

Lebrecht. Ach?

Lange. Bis zu Ultimo will sie noch Alles gehen lassen, sagt sie — aber dann muß es ein Ende haben, meint sie.

Lebrecht. Ja, Ultimo wird's ein Ende haben!

Lange. Und zur Strafe, daß er so heimlich mit seinem vielen Gelde ist — weißt Du, was sie gemacht hat?

Lebrecht. Nun?

Lange. Allerhand neuen Kram hat sie sich gekauft, seidene Kleider, Hauben, Hüte so hoch, und die Rechnungen hat sie ihm alle zum Ultimo bestellt.

Lebrecht. Das ist nicht übel!

Lange. Nicht wahr, Strafe muß sein — ich habe ihr auch zugeredet — habe ich das nicht gut gemacht? he?

Lebrecht (lachend). Onkelchen — das hast Du wirklich sehr gut gemacht.

Lange. Aber nun mache ich, daß ich fort komme.

Lebrecht. Du, Onkelchen, der Du ja Alles merkst, meinst Du nicht auch, daß der junge Mann jetzt zu oft bei uns in's Haus kommt?

Lange. Der? — Du, das weiß ich genau, weshalb der kommt, der kommt nur, um mit mir Schach zu spielen.

Lebrecht. Um mit Dir Schach zu spielen?

Lange. Ja, er hat es mir selbst gesagt!

Lebrecht. Dann muß es wahr sein.

Lange. Na, aber nu laß mich geh'n — sonst kommen sie mir über den Hals. Gute Nacht, Lebrecht! (Ab.)

Lebrecht. Gute Nacht, Onkelchen! — Alte Leute und Kinder sind doch am glücklichsten, sie haben die meisten Illusionen — Unbegreiflich, sie sehen den Wald vor Bäumen nicht. Wenn ich

nur erst meine poetische Frau so weit hätte — daß sie die Sache in die Hände nimmt. (Trällert unbefangen.)

3. Scene.

Caroline. Therese. Georg. Lebrecht.

Therese. Ah — Papa ist guter Laune — das ist herrlich! (Umarmt Lebrecht.)

Lebrecht. Ja — mein Kind — warum soll ich nicht

Georg. Guten Abend — Herr Commerzienrath.

Lebrecht (halblaut zu Caroline). Bleibt der junge Mann heut schon wieder bei uns?

Caroline. Wenn Du nichts dagegen hast — es ist unser Lese-Abend.

Lebrecht. Scheint mir alle Abende jetzt Lese-Abend zu sein.

Caroline. Willst Du nicht einmal zuhören? Es könnte Dir wirklich nichts schaden.

Lebrecht. Das bin ich überzeugt — nun vielleicht nachher — ich will erst meine Abendpost durchgehen — laßt Euch gar nicht stören. (Ab rechts.)

Caroline. Wenn Dein Vater nur ein wenig Sinn für Poesie hätte.

Therese. Papa ist so gut — nicht wahr, Herr Richter. Sie sagten ja heut erst — mein Vater sei ein vortrefflicher Mann.

Georg. Ja — das sagte ich — allerdings — aber ich sprach auch von Ihrer vortrefflichen Frau Mutter —

Therese. Ja — das ist wahr —

Caroline (bei Seite). Ein sehr netter junger Mann! — Doch wir wollen jetzt keine Zeit verlieren — ich verlange ordentlich

darnach von Ingo zu hören — ein Zauber liegt schon in dem Worte Ingo.

Therese (bei Seite). Schade, daß er nicht Georg hieß — ich meine das klingt noch hübscher.

Caroline. Setzen wir uns — Herr Richter — bitte nehmen Sie die Lampe hierher — stelle den Leuchter dorthin — Resi —

Georg. Sogleich (er nimmt eine Lampe vom anderen Tisch und trägt sie in den Hintergrund auf einen Tisch, um den Chaiselongues und Fauteuils ein Etablissement bilden — er begegnet Therese mit dem Leuchter, will ihr denselben abnehmen) erlauben Sie —

Therese. Oh bitte —

Georg. Erlauben Sie doch — Fräulein —

Therese. Oh — bitte — dann will ich die Lampe nehmen.

Georg. Oh nein — auf keinen Fall.

Caroline. So kommen wir aber gar nicht weiter (hat sich gesetzt).

(Georg und Resi stellen schnell Lampe und Leuchter hin, den Leuchter links auf den Tisch.)

Georg. So — hier ist das Buch.

Caroline. Also beginnen wir.

4. Scene.

Lebrecht. Vorige.

Lebrecht (von rechts, eine Depesche in der Hand, etwas erregt). Verdammte Wirthschaft — sehr unangenehm und so unerwartet.

Caroline. Wir wollten lesen — Lebrecht.

Lebrecht. Ja — ich lese auch — eine schöne Geschichte von — Petroleum —

Caroline. Gräßlich — Ingo und Petroleum!

Lebrecht. Herr Richter — auf ein Wort, bitte —

Georg (steht auf, vorkommend). Herr Commerzienrath —

Lebrecht. Da — New=York — Petroleumgeschäft, Schwindel — sofort sichern Mann mit Vollmacht senden — sonst Verlust —

Georg. Soll ich eine Depesche schreiben? (nimmt ein Notizbuch heraus), bitte —

Lebrecht. Nein, aber packen Sie sofort Ihre Sachen —

Georg (erschreckt). Ah!

Lebrecht. Ja — Sie müssen morgen nach New=York abreisen.

Georg. Ich?

Lebrecht. Das Petroleumgeschäft abwickeln.

Georg. Herr Commerzienrath — — — Sie sind sehr gütig — —

Lebrecht. Lassen Sie alle Redensarten, junger Mann — Sie wollen mir danken — ich weiß, aber wir haben keine Zeit — ich nehme es für genossen an.

Georg. Vom Geschäft verstehe ich nicht viel — ich habe drüben nur Kirschbäume gepflanzt.

Lebrecht. Ich gebe Ihnen alle nöthige Instruction.

Georg. Die angefangenen Arbeiten im Comptoir —

Lebrecht (schlägt ihn auf die Schulter). Sie sind ein gewissenhafter Mann — Sie werden drüben meine Angelegenheit gut besorgen —

Georg (kleinlaut). Morgen soll ich abreisen?

Lebrecht. Ja — Zeit ist Geld — junger Mann — nicht wahr?

Georg. Ja wohl — alter Herr!

Lebrecht. Also ich bereite alle Papiere vor, ich freue mich

aufrichtig — daß ich Ihnen diesen Dienst leisten kann (giebt ihm die Hand, sie schüttelnd).

Georg. Ich bitte — ich danke — ich weiß gar nicht mehr was ich sage —

Lebrecht (bei Seite, lachend). Wenn — nun nichts passirt — dann sind es keine Menschen (ab rechts).

5. Scene.

Caroline. Georg. Therese.

Georg (bei Seite). Das ist ein Donnerschlag — aus heiterm Himmel —

(Caroline, Therese sind aufgestanden, — nachdem Lebrecht fort ist — treten vor, — Georg in der Mitte stehend.)

Caroline. Nun, Sie sind ja so nachdenklich geworden.

Georg. Ach — Frau Commerzienräthin!

Therese. Was haben Sie denn?

Georg. Ach — Fräulein Therese!

Caroline. Haben Sie eine Differenz mit meinem Manne gehabt?

Georg. Nein — im Gegentheil — er zeichnet mich aus — ich soll morgen nach New-York abreisen.

Therese (erschreckt). Herr Gott!

Caroline. Sie — nach New-York?

Georg. Ja — denken Sie nur — Frau Commerzienräthin.

Therese (herausplatzend). Da hätte der Vater doch einen Andern schicken können.

Georg. Nicht wahr?

Therese (sich zusammennehmend). Ich meine wegen unseres Klavierspielens.

Georg. Ja — das meine ich auch nur —

Therese. Das bleibt ganz liegen — und Du hörst es so gern.

Caroline. Natürlich, und wer sollte mir Abends vorlesen —?

Georg. Ich las Ihnen so gern vor, Frau Commerzienräthin.

Therese. Ingo — Ingraban angefangen — das hätte der Vater doch bedenken können.

Caroline. Was versteht der vom Cultus des Schönen?

Georg. Meine größte Sorge ist — daß ich zu unerfahren bin für das schwierige Geschäft.

Therese (schnell). Ja — das glaub' ich auch!

Georg. Ich danke, Fräulein!

Caroline. Morgen sollen Sie schon fort?

Georg (seufzend). Ja —

Caroline (entschlossen). Nein — ich sage nein — das geht nicht — wir lesen erst das göttliche Buch aus von Freytag —

Therese. Es ist auch eine Fortsetzung erschienen — ich habe sie gesehen — zwei so starke Bände.

Caroline. Die lesen wir erst aus — nachher kann mein Mann Sie meinetwegen nach Japan oder China schicken, das ist mir ganz gleichgültig!

Georg. Sehr gütig.

Caroline. Gehen Sie jetzt ruhig — thun Sie, als wenn Sie Alles zur Abreise vorbereiteten; — zum Thee kommen Sie wieder — ich denke — dann ist Alles abgemacht.

Therese. Oh — wenn die Mama etwas durchsetzen will, dann geschieht es sicher!

Georg. Im Voraus meinen Dank, Frau Commerzienräthin. Nach Japan, nette Gegend! (küßt ihr die Hand). Gnädiges Fräulein, ich habe die Ehre (ab durch die Mitte).

Therese. Mama — es ist aber keine Zeit zu verlieren — Du mußt gleich mit dem Papa sprechen.

Caroline. Gewiß — ich werde sprechen.

Therese. Sage es ihm nur ganz direct — es ginge nicht — daß der Richter nach Amerika geht.

Caroline. Die liebe Unschuld — direct — man soll nie den Stier bei den Hörnern anfassen, mein Kind.

Therese. Hörner — der Vater —

Caroline. Ach — es ist nur eine poetische Umschreibung — wenn man von den Männern Etwas verlangt, muß man es nie direct sagen — das merke Dir. —

Therese. Einerlei wie — nur setze es durch (im Abgehen) frei muß er sein — noch eh' der Tag sich endet! (Ab links.)

Caroline. Jetzt heißt es meinen Mann mürbe machen. (Wirft die Bänder der Haube zurück — geht mit großen Schritten, ernst scheinend, auf und ab.)

6. Scene.

Lebrecht. Caroline.

Lebrecht. So — hier ist vorläufig die Correspondenz — (sieht sich um) wo ist denn Richter?

Caroline (bei Seite). Wenn ich nur wüßte, womit ich ihn quälte.

Lebrecht. Ich frage, wo Herr Richter ist?

Caroline (kurz). Mir einerlei.

Lebrecht. Mir aber nicht — — — er war doch soeben hier.

Caroline. Er wird wohl wiederkommen.

Lebrecht. Was hast Du denn so zu stürzen, Caroline?

Caroline. Stürzen — Du könntest Deine Ausdrücke besser wählen, stürzen sagt man von einem Pferde, nicht von seiner Frau.

Lebrecht. Gut — dann werde ich sagen fliegen — das sagt man von einem Engel — also thu' mir den Gefallen, fliege nicht so herum —

Caroline. Ich bin nicht aufgelegt zu scherzen.

Lebrecht. Ich auch nicht (setzt sich — sieht in seine Briefe).

Caroline (hinter seinem Rücken drohend). Alter Brummbär!

Lebrecht (sieht sich um). Nun — Du magnetisirst mich wohl? (Arbeit t.)

Caroline. Bei Deinen Nerven? (bei Seite). Womit mach' ich ihn nur mürbe — halt, die Leute — das ist sein schwacher Punkt. (Laut): Lebrecht (rührt ihn an) ich habe mit Dir zu reden.

Lebrecht (aufstehend und mißmuthig). Nu, was denn?

Caroline. Mit den Leuten im Hause ist es nicht auszuhalten —

Lebrecht. Schon wieder einmal.

Caroline. Du mußt einmal Deine Autorität zeigen — das bist Du m i r, Deiner Frau, schuldig.

Lebrecht. Na — ja — bei der ersten Gelegenheit.

Caroline. Nein — heut — sogleich — der August wird alle Tage impertinenter — das geht nicht länger (klingelt).

Lebrecht. Aber —

Caroline (zum eintretenden August). Meine Kammerjungfer soll auch herkommen — sofort —

(August ab — gleich darauf mit Emma eintretend.)

Lebrecht (bei Seite). Es geht schon los!

August (zu Emma). Passen Sie auf, das giebt was! — (laut) Frau Commerzienräthin!

Caroline. Der Herr will Euch sprechen! — Lebrecht —

Lebrecht. So laß uns wenigstens allein.

Caroline. Nein — ich will selbst hören —

Lebrecht. Ich bin so aufgeregt — es könnten Worte fallen — thu' mir den Gefallen — (führt sie an die Thür).

Caroline. Aber ernstlich (ab rechts).

Lebrecht. Hem — hem — (sich nach der Thür umsehend — daß Caroline fort ist). Ich habe Euch rufen lassen — um Euch zu sagen — daß ich mit Euch sehr zufrieden bin — (sein Portemonnaie nehmend) mit Dir auch (klopft Emma die Backe).

Emma. Sehr gütig, Herr Commerzienrath.

Lebrecht. Hier habt Ihr Jeder zwei Thaler.

August. Das ist ja zu viel. } zugleich.
Emma. Zu gütig. }

Lebrecht. Pst! — ich bitte mir aber aus — daß Ihr stets freundliche Gesichter macht — ich kann diese mißmuthigen Mienen nicht leiden — meine Frau gar nicht — und wenn sie sich ärgert —

August. Kriegt's der Herr Commerzienrath.

Lebrecht. August!

August (lachend). Haha — ich bin ganz freundlich!

(Caroline tritt wieder ein — Lebrecht sieht es.)

Lebrecht (in strengem Ton). Nun geht — ich bitte mir aus — daß Ihr meine Befehle befolgt!

August. Ich werde mir alle Mühe geben — (geht bei Caroline vorbei — sie angrinsend) hahaha — (Verbeugung).

Emma (einen Knix machend und sehr freundlich). Frau Commerzienräthin sollen zufrieden sein.

(Beide ab.)

Caroline. So — das ist gleich ganz anders!

Lebrecht. Ich habe es ihnen aber auch ordentlich gesagt.

Caroline. Lange werden wir den August aber doch nicht behalten können —

Lebrecht. Oh!

Caroline. Ich finde, daß er mehr auf den Augenglanz meiner Kammerjungfer als auf den Glanz unseres Silberzeuges sieht.

Lebrecht. Hat Deine Emma so glänzende Augen?

Caroline. Na — na — thu' nur nicht so — als wenn Du blind wärst.

Lebrecht. Dummes Zeug! — der alte Kerl, der August! —

Caroline. Die Alten sind die Schlimmsten — daß ist 'ne alte Geschichte.

Lebrecht. Da siehst Du Gespenster — das ist doch nur eine reine fixe Idee von Dir — mit den Beiden riskire ich sofort die Feuerprobe.

Caroline. Die Feuerprobe? — was ist denn das?

Lebrecht. Ein Scherz — aber man fängt damit die Verliebten wie in einer Mausefalle —

Caroline. Wie ist das?

Lebrecht. Wirklich nur ein Scherz!

Caroline. Aber ich will wissen — was das mit der Feuerprobe ist —

Lebrecht. Na — eine alte Geschichte. — Nämlich zwei

Verliebte gebrauchen sehr lange Zeit, vier Lichter anzustecken. Gieb ihnen den Auftrag — laß sie allein — nach einer Viertelstunde wird noch kein Licht brennen.

Caroline. Ach so!

Lebrecht (klingelt).

(August und Emma treten ein.)

Caroline. Was willst Du?

Lebrecht. Du sollst gleich sehen — August im andern Zimmer ist ein Leuchter — wie dieser — geht mal da hinein — steckt die Lichter an — alle Beide.

August. Es ist ja ganz hell hier.

Caroline. Macht nur — Du auch Emma.

August (grinsend). Hahaha — gleich Frau Commerzienräthin.

(August und Emma rechts ab.)

Caroline. Was schneidet denn der Mensch für Gesichter!

Lebrecht. Alles die Frucht meiner Ermahnung — also nun sieh — (hat die Uhr herausgenommen) jetzt das erste Licht — das zweite — das dritte — jetzt das vierte —

August (von rechts — den Leuchter in der Hand — mit vier brennenden Lichtern). Hier, Herr Commerzienrath. (Stellt den Leuchter links vorn hin.)

Lebrecht. Die sind nicht verliebt — nun — siehst Du — (bläst die Lichter aus).

August. Aber Herr Commerzienrath! —

Caroline. Geht nur.

August (kopfschüttelnd). Merkwürdig — hahaha, Frau Commerzienräthin —

Caroline. Was grinst denn der Mensch immer so?

August. Es ist so komisch, Frau Commerzienräthin. (Ab.)

Lebrecht. Alles die Frucht meiner Ermahnung. Du sagtest vorhin, Du wolltest keine Verhältnisse in Deinem Hause — ich

denke eigentlich ganz ebenso — weißt Du — daß ich deshalb den Herrn Richter fortschicke — nach Amerika?

Caroline. Lebrecht — Du denkst doch nicht —

Lebrecht. Ja ich denke allerdings —

Caroline. Etwa der Richter und die Resi —

Lebrecht. Hm — ich sage Dir, die Geschichte wird sengerich!

Caroline. Ist es möglich! — Wo ich immer dabei bin — mit meinen offenen beiden Augen —

Lebrecht. Verliebte sind schlau — und die Liebe ist nicht zu sehen.

Caroline. Weißt Du — daß das eine Beleidigung für mich ist — oh — der junge Mann und das unschuldige Kind! Wie wäre das möglich.

Lebrecht. Du liebst ja die poetischen Vergleiche.

Caroline. Ach ja!

Lebrecht. Denke Dir einen Esel — er begegnet einer Distel — was wird er thun?

Caroline. Er frißt sie auf!

Lebrecht. Er frißt sie auf! — Denke Dir 'nen Frosch — er kommt an einen Teich — was wird er thun?

Caroline. Er springt hinein!

Lebrecht. Er springt hinein! — Richtig. — Nun denke Dir den Richter — er begegnet der Resi — spielt mit ihr Klavier — singt mit ihr — sieht ihr in die Augen — was wird er thun?

Caroline. Nun?

Lebrecht. Verlieben wird er sich — und das steckt an.

Caroline. Aber Lebrecht —

Lebrecht. Wenn Du Philosophie studirt hättest — wüßtest Du Etwas vom Gesetz der Nothwendigkeit, und wenn ein junger Mann und ein junges Mädchen — —

Caroline. Ich bin ja aber doch immer dabei!

Lebrecht. Du — Du bist dabei nur das nothwendige Uebel.

Caroline. Ich, ein nothwendiges Uebel — aber jetzt ist meine Ehre — meine Würde als Frau und Mutter engagirt — jetzt bestehe ich darauf — daß Richter nicht nach Amerika geht —

Lebrecht. Er muß, Caroline!

Caroline. Lebrecht — ich bitte Dich.

Lebrecht. Bedaure!

Caroline (drohend). Lebrecht, ich bitte Dich!

Lebrecht. Wenn Du nicht sagtest — daß Du bittest — dächte ich, Du befiehlst!

Caroline. Lebrecht — wenn Du mir diesmal nicht nachgiebst — dann sollst Du sehen — dann — dann will ich wirklich ein Uebel sein — ein nothwendiges Uebel — aber nur für Dich!

Lebrecht. Da liegt doch Poesie darin!

Caroline. Nun — was Du sagst, will ich wissen.

Lebrecht. Herr Gott — was soll ich denn sagen — wenn Du so bittest —

Caroline. Richter bleibt?

Lebrecht. Wir sprechen heut Abend darüber — aber das sage ich Dir — ich wasche meine Hände in Unschuld! (Ab.)

Caroline. Ja — wasche nur! So! — (sich Luft zufächelnd) das hätte ich durchgesetzt — mir ist ganz warm dabei geworden — Unsinn, der Verdacht meines Mannes. — Richter und Resi — die Kinder — das wär' mir nicht entgangen — das hätte ich doch merken müssen. Aber der Esel — die Distel — der Frosch

— der Frosch geht mir doch im Kopf herum — (steht plötzlich auf). Wenn es doch wäre — er hat mich ordentlich angesteckt mit dem Gespenstersehen.

7. Scene.

Therese. Caroline.

(Therese mit einem Modeblatt.)

Therese (von links). Sieh nur — Mama — die neue Modezeitung — es ist zum Lachen — die Puffen werden immer größer und diese Rüschen — da muß ja so viel Stoff sein — wie zum ganzen übrigen Kleid.

Caroline. Ja — mein Kind — die Mode hat ihre Marotten —

Therese. Aber — hier — sieh — ein reizendes Hütchen — solches muß mir der Papa kaufen.

Caroline (giebt die Modezeitung zurück). Das soll er thun.

Therese (legt die Modezeitung auf den Tisch links).

Caroline. Das gute Kind — denkt nur an Kleider und Hüte — kein Gedanke an Richter!

Therese. Hast Du schon wegen Herrn Richter mit dem Papa gesprochen?

Caroline (bei Seite, bestürzt). Doch!

Therese. Was siehst Du mich denn so verwundert an — Mama?

Caroline. Ja — mein Kind — ich habe mit ihm gesprochen.

Therese (schnell). Nun — was sagte er — bitte, erzähle mir —

Caroline (Therese mißtrauisch ansehend). Die Sache ist noch nicht bestimmt.

8. Scene.

Georg. Vorige.

Georg (durch die Mitte). So — da bin ich schon wieder — gnädige Frau. (Ein Buch in der Hand haltend.)

Caroline. Sie haben sich sehr beeilt.

Georg. Und doch für alle Fälle meinen Koffer gepackt. Es ist nicht Viel — was ich einzupacken hatte — und so ging es schnell.

Therese (halbleise). Eingepackt!

Georg. Ich bin vollständig zur Abreise gerüstet.

Caroline (bei Seite). Es scheint ihn gar nicht zu bekümmern.

Georg (etwas leise zu Caroline). Haben Sie vielleicht die Güte gehabt, mit dem Herrn Commerzienrath wegen meiner Reise zu sprechen?

Caroline (prüfend). Sie blieben wohl eigentlich recht gern hier, Herr Richter?

Georg (schnell). Ja gewiß! (sich fassend). Das heißt, weil Sie es zu wünschen scheinen —

Caroline. So —

Georg. Ja — wegen —

Therese. Wegen — Ingo — Mama —

Georg. Und Ingraban — Mama — ganz recht — ich habe auch im Vorübergehen gleich die Fortsetzung mitgebracht.

Therese. Oh bitte — zeigen Sie! (schlägt das Buch auf) „Das Nest der Zaunkönige“ — ein merkwürdiger Titel — (sprechen leise weiter).

Caroline (für sich). Wie sagte mein Mann — „Sengerich“? (sieht nach den Beiden) Aber halt — die Feuerprobe — ich werde mir Gewißheit verschaffen. (Laut): Therese —

Therese. Liebe Mama —

Caroline. Sei so gut und stecke die Lichter auf dem Armleuchter dort an.

Therese. Diese?

Georg (dienstfertig). Darf ich nicht, Frau Commerzienräthin?

Caroline. Oh ja — bitte — haben Sie die Güte, zu helfen, lieber Herr Richter.

Georg. Mit dem größten Vergnügen (legt das Buch fort).

Caroline. Aber bitte beeilt Euch — wir werden Besuch bekommen — alle diese Lichter. (Nimmt eine Lampe.)

Therese. Ja wohl — Mama — } zugleich.
Georg. Ja wohl — Frau Commerzienräthin — }

Georg (sucht umher). Wo ist nur das Feuerzeug?

Therese. Ach — hier sind Streichhölzer —

Caroline (eine Lampe nehmend). Ich habe noch Etwas zu besorgen. (Abgehend, die Uhr ziehend, bei Seite): Ich werde Ihnen zehn Minuten Zeit lassen. (Ab links).

(Es wird halbdunkel, da nur eine Lampe mit Lampenschleier auf der Bühne bleibt.)

9. Scene.

Georg. Therese.

(Es kann nicht vorgeschrieben werden, wenn die Streichhölzer angesteckt werden und ausgehen — es muß dies dem Spiel der Darstellenden überlassen werden — aber einige Mal geschehen.)

Georg. Wen erwarten Sie denn noch?

Therese. Ich habe gar Nichts gehört.

Georg. Schade — daß zum letzten Abend noch Fremde kommen —

Therese. Letzten Abend — wie traurig das klingt —

Georg. Ihre Hand zittert — Fräulein Therese — mein Gott — was haben Sie. (Bläst das Streichholz aus und ergreift ihre Hand.) Ihre Hand zittert wirklich!

Therese. Ja — aber ich glaube die Ihre auch.

Georg. Ja — wir zittern Beide.

Therese. Ich habe vorhin sehr fleißig gestickt (die Hand zurückziehend).

Georg. Ich habe so schnell eingepackt.

(Beide zünden Streichhölzer an.)

Georg. Morgen um diese Zeit besteige ich vielleicht schon das Schiff.

Therese. Oh —

Georg (bläst sein Streichholz aus). Haben Sie sich verbrannt — was ist Ihnen?

Therese. Nichts — Nichts — aber Sie scheinen sich zu freuen — daß Sie auf das Schiff gehen — das ist nicht hübsch.

Georg (lebhaft). Mein Gott — dürfte ich denken, daß Ihnen diese Trennung ein klein Wenig nahe geht.

Therese. Oh — Sie werden uns Allen fehlen — gewiß — besonders der Mama —

Georg. Und Ihnen gewiß sehr wenig.

Therese. Das habe ich nicht gesagt.

Georg. Ich freue mich auch durchaus nicht — wie Sie denken — ich muß Ihnen sagen — daß mir ganz eigenthümlich zu Muthe ist. Es sind jetzt gerade vier Wochen her — als ich Sie zum ersten Male sah.

Therese. Auf dem Bahnhof.

Georg. Wir waren doch kaum eine Stunde zusammengewesen — als ich Abends die Augen schloß — sah ich Ihr Bild — es war zuerst nicht klar — so fern wie in den Wolken — aber täglich wurde es deutlicher — — klarer — schöner, immer heller und heller — hell und blendend wie die Sonne selbst.

Therese. Mein Gott —

Georg. Es ist Thorheit — daß ich Ihnen das erzähle —

Therese (schnell). Nein — nein — reden Sie nur weiter!

Georg. Ein Gefühl kam über mich — wie ich es nie gekannt — eine unnennbare Seligkeit — ich hätte mögen die ganze Menschheit glücklich machen — wenn ich ein Vermögen gehabt hätte — ich hätte es verschenkt — um recht Vielen Freude zu machen, — denn mir fehlte zu meinem Glück gar Nichts — wenn ich in Ihrer Nähe war; — wenn ich Sie sprechen hörte — war es mir, als umrauschte mich die herrlichste Musik. — Das Alles soll ich jetzt verlieren und Sie denken, ich gehe gern fort von hier — von Ihnen.

Therese (die in steigender Aufregung zugehört hat). Mein Gott, und wenn ich wüßte — daß ich gleich sterben müßte an dem Wort — ich muß es sagen. Mir ist es ja ganz ebenso gegangen wie Ihnen.

— oh — ich war oft so böse auf Sie — daß Sie mich so quälten —

Georg. Ist es möglich!

Therese. Aber jetzt vergebe ich Ihnen —

Georg. Therese!

Therese. Georg! (Umarmung.) Herr Gott, die Mama — (fahren auseinander).

Georg. Unsere Lichter. — Einen Augenblick! (eilen zum Tisch, stecken zusammen ein Licht an).

Georg. Sie kommt ja nicht — wie Sie zittern — Therese (versucht sie zu umarmen).

Therese. Wir sollen die Lichter anstecken.

Georg. Oh — lassen wir die Lichter — dieser Augenblick kehrt nie zurück — ich habe Ihnen ja noch gar nicht Alles gesagt —

Therese. Haben Sie mir noch mehr zu sagen?

Georg. Ja — daß ich Sie liebe mit aller Kraft meiner Seele —

Therese Ah — ich weiß es.

Georg. Aber Sie, Therese — sagen Sie es mir auch — ich muß es hören — sonst glaube ich, es war ein Traum — Sie sind mir wirklich gut —

Therese (nickt mit dem Kopfe — seitwärts abgewandt).

Georg. Sie schweigen?

Therese (leise). Ich habe ja genickt!

Georg. Therese! (Umarmt sie)

Therese. Jetzt kommt aber wirklich Jemand.

(Beide eilen wieder an den Tisch — suchen nach Streichhölzern.)

Georg. O weh — die Streichhölzer sind alle!

10. Scene.

Caroline. Vorige.

(Auf dem Leuchter darf jetzt nur ein Licht brennen.)

Caroline. Herr des Lebens, da haben wir die Bescheerung. (Sie läßt sich auf einen Stuhl fallen.)

Lebrecht (ist von rechts eingetreten — hat zugesehen, wie Caroline erschrickt).

Georg (sieht den Commerzienrath — schlägt sich vor die Stirn und eilt durch die Mitte ab). Herr Gott!

Therese. Mama! (Sie bedeckt das Gesicht mit den Händen und bleibt abgewendet stehen.)

Lebrecht. Was ist denn?

Caroline (vor Erregung kaum sprechen könnend — zeigt auf den davonstürzenden Georg). Der Esel — (auf Therese zeigend) der Frosch! — — —

Lebrecht (bis in die Mitte der Bühne vorgetreten, auf Caroline zeigend). Das nothwendige Uebel! Hahaha!

(Der Schluß muß sehr schnell gehen.)

Der Vorhang fällt.

Fünfter Akt.

(Zimmer des Professors wie im zweiten Akt.)

1. Scene.

Pauline (allein).

(Unruhig im Zimmer auf- und abgehend.) Wie konnt' ich auch nur so thöricht sein, dem alten Onkel die Geschichte zu glauben. Es ist aber die gerechte Strafe — Man soll sich nie über Geld freuen — Gott verzeih' mir die Sünde. — Ich habe mich gefreut, als ich glaubte, wir hätten Geld. — Wie mir mein Mann den Zusammenhang erzählte, denke ich, ich soll in den Boden sinken. Die Sachen konnte ich nicht mehr zurückschicken und heute ist Ultimo — jedesmal, wenn es klingelt, bekomme ich einen Todesschreck. Es ist entsetzlich!

2. Scene.

Pauline. Professor.

(Er geht hastig auf und ab, sie folgt ihm.)

Pauline. So sprich doch ein Wort Mann — das Stillschweigen ist schrecklich.

Professor. Wenn ich rede, ist es nicht recht — wenn ich schweige, ist es schrecklich — (plötzlich heftig) ja es ist schrecklich — ich halte diesen Zustand auch nicht aus (unruhig umhergehend).

Pauline (vorwurfsvoll). Reinhardt! — was soll das helfen —

Professor (beruhigt). Du hast recht, (setzt sich) aber ist es nicht entsetzlich — einer Demüthigung, einer Erniedrigung entgegen zu sehen. Wenn ich daran denke — daß dieser Geldmensch hohnlächelnd heut vor mir stehen wird — triumphirend — daß er doch der Klügste ist — auf mich wie auf einen Schulbuben herabsehen (schlägt plötzlich heftig auf den Tisch) Donner Millionen — warum hat man nicht eine Million!

Pauline (heftig zusammenfahrend). Ah —

Professor (erschreckt zusammenfahrend). Ah — erschrick mich doch nicht so — das ist ja unausstehlich.

Pauline. Du hast mich erschreckt.

Professor. Ich — ich spreche ja ganz ruhig.

(Es klingelt.)

(Beide fahren erschreckt zusammen.)

Beide. Ah!

3. Scene.

Vorige. Schönemann.

Schönemann. Morgen, Herr Professor! — Nun, was sagen Sie — heut' ist Ultimo.

Professor } **Pauline** } (zugleich). Ja leider!

Schönemann. Netter Tag!

Pauline (bei Seite). Lieber Gott!

Schönemann. Mein Rath war gut. — Wie — Die Lombarden riesig gefallen —

Professor. Die auch — das war meine letzte Hoffnung.

Schönemann. Sie müssen ja ein riesiges Geld verdienen, Herr Professor.

Professor. Ich verdienen. — Wie ist das möglich, wenn sie gefallen sind. — Ich habe ja gekauft!

Schönemann. Gekauft? Herr Gott, ich sagte ja fixen per Ultimo. Fixen heißt doch verkaufen.

Professor. Wie soll ich wissen, was fixen heißt?

Schönemann. Fixen heißt verkaufen, das weiß doch jedes Kind.

Professor. Ich bin aber kein Kind. — Lassen Sie die dummen Redensarten.

Schönemann. Ach — dann steht es faul — drum lachte der auch so —

Professor. Wer lachte?

Schönemann Der Bote vom Commerzienrath, den ich unten traf, er gab mir Ihre Ultimo-Abrechnung.

Professor. Geben Sie her —

Schönemann. Antwort wäre nicht nöthig — sagte er und da nahm ich ihm den Brief ab.

Professor. Gieb nur her, (nimmt heftig den Brief) es ist gut.

Schönemann. Frau Professorin — es war auch noch Jemand da — mit einer Rechnung — hier ist sie.

Pauline (nimmt hastig die Rechnung). Es ist gut (dreht sich herum, um die Rechnung zu verbergen).

Schönemann. Die scheinen heute Beide das Reißen zu haben. Frau Professorin — der Bote sagte noch — dem Herrn wäre es sehr angenehm — wenn Sie heute noch das Geld schickten.

Pauline. Pst — still — es ist gut (öffnet die Rechnung, — bei Seite trostlos) dreihundert und achtzig Thaler.

Schönemann (ist zum Professor getreten — sucht in die Papiere zu sehen).

Professor (hat den Brief geöffnet und eine Abrechnung herausgenommen, die er durchsieht — bemerkt, daß ihm Schönemann über die Schulter sieht — heftig). Was untersteht Er sich!

Schönemann. Bitt' um Entschuldigung! (etwas zutraulich) ich wollte nur wegen der Lombarden —

Professor. Hol' Sie der Teufel!

Schönemann. Die Lombarden?

Professor. Nein — Sie selbst, Herr!

Schönemann. Bitte — hat ja keine Eile.

Professor (laut — heftig). Scheeren Sie sich doch hier fort.

Pauline (erschreckt). Ah —

Schönemann (der etwas zurückgetreten — so daß er dicht bei Pauline steht, auch erschreckt durch Pauline — bei Seite). Das ist ja heute schrecklich hier (macht sich im Hintergrund zu schaffen).

Professor (einen Brief lesend). Lieber Vetter — das „lieber" hätte er sich sparen können — hm — ich sehe ihn ordentlich — wie er das schrieb — so giftig „lieber Vetter" (lesend) Anbei Deine Ultimo-Abrechnung (sprechend) „Ultimo" — das soll so etwas heißen — so gelehrt klingen — Krämerseele! — Ultimo (lesend). Ich komme heut Vormittag selbst noch zu Dir — Dein treuer Lebrecht.

(Es klingelt.)

Professor und **Pauline** (erschreckend). Ah —

Schönemann (sieht sie verwundert an — nachdem er auch erschreckt zusammengefahren). Hier muß man ja nervös werden —

Professor. Was stehn Sie denn so — sehn Sie doch nach — wer da ist.

Schönemann. Ich gehe ja schon! (Ab.)

Professor. Kommt denn die Hedwig gar nicht wieder?

Pauline. Du hast sie ja zum Onkel geschickt.

Professor. Ich werde doch selbst wissen, wohin ich sie geschickt habe. Wenn er nur käme —

Pauline. Wer — der Onkel? — Was soll denn Der?

Professor. Pauline — so halte ich den Zustand nicht mehr aus — ich habe mir ein Herz gefaßt — ich mag diesem Lebrecht nichts schuldig sein. — Er hat mir einige Vorschüsse gemacht — auf das was wir von dem alten Onkel einmal zu erwarten haben.

Pauline. Du von ihm — er sagte doch —

Professor. Was er sagte, ist ganz gleichgültig — es war mir immer eine schreckliche Idee, daß ich anfange den alten Mann bei Lebzeiten aufzuessen. Ich sage ihm Alles — bitte ihn, daß er mir jetzt die Summe giebt — um sie diesem Lebrecht vor die Füße werfen zu können.

Pauline. Ich verstehe Dich nicht.

Professor. Ist auch weiter nicht nöthig. (Ab links.)

Schönemann. Pst! (eintretend) Frau Professorin — Frau Professorin —

Pauline. Was giebt es?

Schönemann. War wieder ein Bote da — vom Commerzienrath — an Sie —

Pauline. An mich?

Schönemann (geheimnißvoll). Ja — Herr Commerzienrath läßt Ihnen sagen — Sie sollten dafür sorgen — daß Ihr Neffe, der Herr Richter, nicht abreist — Sie sollen ihn auf alle Fälle festhalten.

Pauline (erschreckt). Festhalten — den Georg — mein Gott — das klingt ja entsetzlich — der Unglücksmensch — was hat er

nur wieder gethan. — Ach mein Kopf! — (Es klingelt — erschreckt). Ah —

Schönemann (erschreckt). Ah — (bei Seite). Das geht Einem immer durch Mark und Bein. (Ab.)

4. Scene.

Hedwig. Lange. Pauline.

Hedwig. Da bringe ich den Onkel selbst (legt ab).

Lange. Ja — und laufen thut das Mädel — ich bin ganz außer Athem.

Pauline. Sage dem Vater — daß der Onkel da ist.

Hedwig. Gleich — Mama — (ab links).

Pauline. Lieber Onkel — Sie müssen mir helfen! — ich brauche Geld! —

Lange. Ah — nun — was ich bei mir habe — gebe ich gern, ich glaube vier Thaler werden es sein.

Pauline. Lieber Gott — nein — ich brauche über vierhundert!

Lange. Vierhundert — die hab' ich nicht — aber sagen Sie es doch Ihrem Mann —

Pauline. Nein — das geht nicht — und doch muß ich das Geld haben — ich bin in großer Sorge.

Lange. Wie machen wir denn das — könnte ich es ihm nicht sagen? —

Pauline. Nein — nein —

Lange. Als wenn ich es brauchte — still — lassen Sie mich nur machen.

5. Scene.

Professor. Hedwig. Vorige.

Professor (von links). Guten Morgen, Onkel.

Lange. Guten Morgen, lieber Reinhardt.

Professor (zu Pauline und Hedwig). Kinder, laßt uns etwas allein —

Pauline (im Abgehen). Hedwig — weißt Du, wie hoch die Rechnung ist?

Hedwig. Nun?

(Pauline und Hedwig ab rechts.)

Lange. Du siehst so ernst aus, Junge.

Professor. Ja. Habe auch etwas sehr Ernstes mit Dir zu reden, lieber Onkel.

Lange. Hast Du wieder eine neue Erfindung gemacht?

Professor. Nein — bitte — setz' Dich und hör' mich an (setzt sich bei Seite): eine harte Aufgabe — aber es muß sein — Muth!

Lange. Was giebt's denn?

Professor. Lieber Onkel — Du hast gewiß schon Dein Testament gemacht.

Lange (erstaunt) Testament? Du, davon sprech' ich nicht gern.

Professor. Ich bin kein Erbschleicher — weiß Gott nicht — aber nicht wahr, Du hast es gemacht?

Lange. Nun ja — freilich —

Professor. Das ist gut. — Ganz offen — ich glaube, Du hast mich auch bedacht.

Lange. Ei das versteht sich. Sieh mal, Du rauchst nicht

— da habe ich die Meerschaumpfeifen dem Lebrecht vermacht — Du kriegst meine Bücher und mein Schachbrett — mit den schön geschnitzten Figuren — Du weißt ja —

Professor. Du bist sehr gütig (giebt ihm die Hand), aber diese Kleinigkeiten hatte ich eigentlich nicht im Auge —

Lange. Oh — ich habe sehr gute Bücher, mein Junge —

Professor (unruhig werdend). Ja doch — ja —

Lange. Die Meerschaumköpfe — sieh mal — die haben für Dich ja wenig Werth. — — Oh es sind auch schöne Exemplare dabei — den einen habe ich geschenkt bekommen von — von — von — er war damals Präsident der Naturforschenden Gesellschaft — wie hieß er denn — —

Professor (sehr unruhig werdend). Bitte, — höre jetzt —

Lange. Ja — (bei Seite): mein unglückseliges Namensgedächtniß.

Professor. Kurz — ich habe mir von dem Lebrecht auf das, was ich von Dir zu erwarten habe — kleinere Summen vorschießen lassen. — Wenn man manchmal in Verlegenheit ist — —

Lange. Jenichen hieß er —

Professor. Ja doch — ich habe mir also auf das, was ich von Dir zu erwarten habe, von Lebrecht Vorschüsse machen lassen —

Lange. Na, viel wird es nicht gewesen sein.

Professor. Offen gestanden zwölfhundert Thaler. Ich bin mit dem Lebrecht etwas auseinander — und nun wollte ich Dich bitten — gieb mir jetzt die zwölfhundert Thaler und ziehe sie mir von dem Erbe ab.

Lange (abrückend). Du — das verstehe ich nicht.

Professor (heftig). Herr Gott — ich habe doch ganz deutsch gesprochen.

Lange. Werde nur nicht heftig.

Professor (sehr laut und heftig). Nein — (sich zusammennehmend, sanfter): Kannst Du mir zwölfhundert Thaler geben?

Lange. Ich — mach' doch keinen Spaß — spotte doch nicht.

Professor (aufstehend). Herr des Himmels — das ist zu viel!

Lange (aufstehend). Ich und zwölfhundert Thaler — ich wollte eigentlich von Dir heut vierhundert Thaler haben.

Professor. Von mir?

Lange. Ja — ich weiß — Du willst eigentlich nicht — daß ich davon spreche — daß Du mich immer so reichlich bedenkst.

Professor (sieht ihn groß an).

Lange (stößt ihn mit dem Ellenbogen an). Na — na — thu nur nicht so — ich konnte es Dir ja durch Lebrecht sagen lassen — wie sonst immer — aber es ist keine Zeit — ich habe das Geld Jemand versprochen — also mach' keine Umstände!

Professor. Der Himmel erhalte mir meinen Verstand — Einer von uns muß confuse sein.

Lange (bestimmt). Ich nicht!

Professor. Dann bin ich's — ein Wunder ist es nicht — (schlägt sich vor die Stirn — schnell links ab) mit Euch zusammen muß man närrisch werden.

Lange. Ein guter Kerl der Professor — nur schade, daß er so heftig ist. — Er hat mir wahrscheinlich übel genommen, — daß ich doch mit ihm davon gesprochen — und es war doch nur seiner Frau halber —

6. Scene.

Hedwig. Lange.

Lange. Ah — liebes Kind — sage Deiner Mutter — ich ginge weiter, mein Glück zu versuchen — hier wäre Nichts. (Klopft ihr die Backe.) Ich komme wieder — verstehst Du? Adieu — Adieu!

Hedwig. Er hat Recht — hier ist Nichts — Nichts als Kummer und Sorge! — Ach ich bin recht unglücklich! (Will ab.)

7. Scene.

Georg. Hedwig. Dann **Schönemann.**

Georg (durch die Mitte, mit kleinem Handkoffer und kleiner Tasche, im Reiseanzug). Hedwig!

Hedwig. Georg!

Georg. Gut — daß ich Dich allein spreche (stellt den Koffer fort) ich muß heut noch verreisen.

Hedwig. Du gehst fort? mein Gott — dann habe ich ja gar Niemand mehr — der mir helfen kann. Geht Bruno etwa auch?

Georg. Nein — da wir wenig Zeit haben, will ich Dir alle Deine Fragen im Voraus beantworten. — Er ist wohl — er liebt Dich — er denkt nur an Dich — ist Dir treu — sendet Dir tausend Küsse.

Hedwig. Und doch kommt er trotz meiner Bitten nicht wieder.

Georg. Das kannst Du ihm nicht verdenken. Zweimal ist er hier schlecht behandelt — das letzte Mal ladet ihn Deine Mutter ein — verlobt Euch — er schwimmt in Seligkeit — am andern Tage schreibt sie ihm — er möge es nicht übel nehmen — es wäre ein Versehen. Ah — das war stark!

Hedwig. Also will er nie wiederkommen?

Georg. Er hat in der Aufregung sein Wort gegeben, nicht eher — als bis ihn Dein Vater rufen läßt.

Hedwig. Da wird er lange warten können!

Georg. Sieh — er hat nur gesagt — wenn ihn der Vater rufen ließe — nicht weshalb —

Hedwig. Nun?

Georg. Er ist doch Arzt!

Hedwig. Nun?

Georg. Es könnte doch Einer k r a n k werden — vielleicht der Vater —

Hedwig. Das verhüte der Himmel!

Georg. Oder irgend Einer im Hause.

(Schönemann kommt durch die Mitte.)

Schönemann. Fräulein — ich gehe jetzt!

Georg. Vielleicht der — der sieht so schon so elend aus! — Schönemann — wollt Ihr Euch ein gutes Trinkgeld verdienen?

Schönemann. Allemal!

Georg. Ihr müßt plötzlich krank werden —

Schönemann. Krank? — Ich danke —

Hedwig. Nur so thun — lieber Schönemann —

Schönemann. Aha — ich verstehe —

Georg. Aber recht sehr — so thun — damit der Doctor geholt wird.

Schönemann (mit Verständniß). Aha — da geben Sie mir wohl das Trinkgeld, Fräulein? Nehmen Sie es nur nicht übel — aber ich muß jetzt durchaus fort — meine Kunden warten — aber in einer Stunde bin ich wieder hier und dann sollen Sie Ihre Freude haben. — Wünschen Sie vielleicht ein kleines Delirium Tremens?

Georg. Wie Sie wollen!

Schönemann. Na — werde schon machen. (Ab.)

Hedwig. Ich könnte ja auch selbst krank sein.

Georg. Versteht sich — Reißen — Zahnweh! — Ich werde Deinem Vater auch einreden — daß er krank ist — vielleicht brauchen wir den Menschen gar nichr.

Hedwig. Das wäre das Allerbeste.

8. Scene.

Pauline. Vorige.

Pauline. Da ist ja der saubere Patron.

(Hedwig nimmt schnell ein Taschentuch und hält es vor die Backe.)

Georg. Tante — ich komme schon wieder, um Abschied zu nehmen.

Pauline (kühl). Ich weiß (weicht ihm aus).

Georg. Was soll denn das — (zu Hedwig) — was weiß sie?

Hedwig. Ich weiß nicht (sprechen leise weiter).

Pauline. Festhalten — wie soll ich einzelne Frau ihn festhalten — ich muß es meinem Manne sagen — es hilft Nichts (geht durch die Thür links ab).

Georg. Binde Dir das Tuch um den Kopf — Hedwig — das sieht schlimmer aus — als wenn Du nur das Taschentuch vor hast.

Hedwig. Was das für Umstände macht, einen Mann zu bekommen! (bindet sich das Tuch um den Kopf).

Georg. Warum willst Du grade einen Doctor heirathen?

9. Scene.

Pauline. Professor. Vorige.

Pauline (zum Professor). Wir müssen es auf jeden Fall thun — wer weiß, was es sonst für einen Skandal giebt.

Professor. Natürlich — ein Steckbrief — das fehlte noch.

Hedwig. Ach — Papa — meine Backe — mein Kopf — ich habe entsetzliche Schmerzen.

Professor. Thut mir leid — Zahnschmerzen müssen ausgehalten werden — das ist das beste Mittel.

Pauline. Armes Kind — so plötzlich ist das gekommen. Setze Dich nur, mein Kind — aber nicht hier — so — (setzt sie im Hintergrunde auf einen Stuhl).

Hedwig. Das wird immer schlimmer —

Georg. Bist Du krank, Onkel?

Professor. Ich?

Georg. Ja — Du siehst angegriffen aus — Deine Augen sind eingefallen und gelb —

Professor. Meine Augen gelb — (geht an den Spiegel) ich sehe nichts.

Georg. Siehst nichts? Dann hast Du den gelben Staar!

Hedwig. Ich habe auch schon bemerkt — Papa —

Georg. Du siehst aus — als wenn Du das Fieber hast — laß mal Deinen Puls fühlen (will seine Hand ergreifen).

Professor (heftig). Bleib' mir vom Halse — Taugenichts!

Georg. Mit dem ist Nichts zu machen — Du siehst auch nicht wohl aus — Tante.

Pauline. Ich habe Kopfschmerzen.

Georg. Kopfweh — Du, das ist schlimm — heut zu Tage — die Epidemie — Du siehst auch recht blaß aus.

Hedwig. Das finde ich auch —

Pauline. Kummer macht blaß —

Professor. Aerger macht gelb.

Georg. Habt Ihr Aerger und Kummer?

Pauline. Fragt der Mensch noch — wenn man so ungerathene Verwandte hat —

Professor. Wo sollte denn wieder die Reise hingehen — he?

Georg. Nach Amerika.

Professor. Das ist der gewöhnliche Weg.

Pauline. Du hättest besser gethan gleich drüben zu bleiben —

Professor. Als hier dumme Streiche zu machen —

Pauline. Wenigstens Rücksicht auf uns konntest Du doch nehmen —

Georg (der erstaunt Beide angesehen). Herr Gott — da wißt Ihr —

Pauline. Natürlich.

Georg. Aber von wem?

Professor. Aus der besten Quelle —

Pauline. Vom Commerzienrath selbst.

Georg. Ich glaubte, er würde schweigen — wie ich! (steht niedergeschlagen da) das Beste ist — ich trete ihm gar nicht wie=

der unter die Augen — ich mache daß ich fortkomme (nimmt seinen Hut).

Pauline (zum Professor). Festhalten — auf alle Fälle —

Professor. Versteht sich (steht schnell auf) festhalten!

Georg (hat den Koffer genommen). Adieu, Hedwig, lebt Alle wohl — (will fort)

Pauline (stellt sich an die Thüre). Halt!

Professor. Stell' den Koffer fort!

Georg (erstaunt). Was habt Ihr denn?

Professor. Stell' den Koffer fort — stell' den Koffer fort — stell' den Koffer fort — (nimmt ihm den Koffer ab — nimmt Georg bei der einen Hand — Pauline bei der anderen, so führen sie ihn bei den nächsten Sätzen zur Thüre links).

Georg. Ihr seht ja so merkwürdig aus —

Professor. Mag der Skandal hier vor sich gehen!

Georg. Euch kann doch aber gar nichts geschehen. Was habt Ihr denn?

Professor und **Pauline** (schieben ihn in die Thüre links — Professor schließt zu). So!

Georg (von innen). Aber, Onkel (klopft an die Thür).

Professor. Was man sich einbrockt — muß man ausessen.

Hedwig. Ach — ob es nur gar kein Mittel giebt?

Professor (unwillig). Ich habe doch keins! — (Zu Pauline): Wenn man nur wüßte — was der Georg gemacht hat — — Du könntest eigentlich —

Pauline. Ach laß mich — ich habe Kopfschmerzen!

Professor. Statt mich zu trösten — haben sie alle Kopf- und Zahnschmerzen.

Hedwig (durch das Fenster sehend). Der Onkel kommt!

Professor. Nun — da hab' ich auch Kopfschmerzen —

(setzt sich) ich kann auch nicht reden — (nimmt sein Taschentuch heraus und hält es gegen den Kopf) mit dem Geldprotzen nun gar nicht. Die Freude will ich ihm verderben.

10. Scene.

Lebrecht. Professor. Pauline. Hedwig.

Lebrecht (durch die Mitte eintretend). Guten Morgen — (sieht Alle nacheinand r an). Nun — seid Ihr Alle leidend?

Hedwig.
Pauline. } Ja.

Lebrecht. Du auch, Reinhardt?

Professor (leidend). Wie Du siehst — ja!

Lebrecht (hat seinen Hut fortgestellt). Du siehst aber gar nicht krank aus.

Professor (heftig und laut). Ich muß doch am Besten wissen — ob ich krank bin — Du weißt allerdings immer Alles besser —

Pauline. Reinhardt!

Professor. Der Schlag wird mich noch treffen — (sieht wie Lebrecht sich zu ihm setzt) Du, ich habe eine ansteckende Krankheit! (Winkt ihm zu — daß er fort soll.)

Lebrecht. Dein Auge ist ja ganz klar!

Professor. Nein — mein Auge ist gelb.

Lebrecht. Wo hast Du denn Deine Medicin?

Professor (kurz). Habe keine.

Lebrecht. Was sagt denn der Arzt?

Professor (kurz). Habe keinen. (Wird sehr unruhig.)

Lebrecht. Auch ein gutes Zeichen — wenn man ernstlich krank ist — schickt man zum Doctor!

Professor (sich nicht mehr haltend — schlägt auf den Tisch). So laßt mir doch solchen verdammten Pflasterkasten kommen!

Hedwig (schnell aufspringend). Ja, Papa — gleich. (Nimmt das Tuch ab — eilt durch die Mitte hinaus).

Pauline. Ah!

Lebrecht (ist erschreckt aufgesprungen).

Pauline (halbleise). Er ist wirklich angegriffen.

Lebrecht. Ich werde ihn kuriren — seien Sie so gut, Cousine — unten im Wagen sitzt meine Frau und Resi — holen Sie die Beiden doch herauf.

Pauline. Aber bitte, zankt Euch nicht wieder —

Lebrecht (begleitet sie etwas). Ohne Sorge!

11. Scene.

Professor. Lebrecht.

Professor (bei Seite). Wenn er doch ginge!

Lebrecht (setzt sich neben den Professor und legt die Hand auf seine Schulter). Reinhardt!

Professor (abrückend). Ganz wie meine Frau!

Lebrecht. Ich habe Dir Deine Ultimo-Abrechnung geschickt — hast Du sie durchgesehen?

Professor. Ja!

Lebrecht. Siehst Du ein — daß das Speculiren doch nicht so leicht ist!

Professor. Ich habe gar nichts eingesehen!

Lebrecht. Als wir uns damals trennten, sagte ich mir — Du hast dem Professor Unrecht gethan — es ist doch ein Mann — von Geist und Verstand —

Professor (milder). Das hast Du eingesehen?

Lebrecht. Ja —

Professor. Das erste vernünftige Wort!

Lebrecht. Ich wollte auch davon profitiren — und führte einige Deiner Ordres wirklich aus.

Professor. Ah!

Lebrecht. Für mich — — na reden wir nicht mehr davon — ich allein habe ja den Schaden gehabt.

Professor. Ah — das thut mir leid — Du — das thut mir wirklich leid. Den Schaden ersetze ich Dir —

Lebrecht. Du?

Professor. Ja, ich! — Du siehst mich wieder so eigenthümlich an?

Lebrecht. Nein — nein!

Professor. Ich werde mich hinsetzen — ein Buch schreiben — der Ertrag soll für Dich sein.

Lebrecht. Wir können einfacher dazu kommen. Ich habe ja Deine Schrift — Alumin aus Thon zu gewinnen — Deine Erfindung.

Professor. 'ne alte Geschichte — die ist Nichts werth.

Lebrecht. Oh doch — wenn sie kaufmännisch in die Hand genommen wird.

Professor. Kaufmännisch — ich bin kein Kaufmann.

Lebrecht. Aber ich — und so habe ich ein Patent auf Deine Erfindung erworben.

Professor. Hast Du auch was Rechtes!

Lebrecht. Das Patent habe ich in Deinem Namen verkauft — es ist mir gelungen, in England einen Abnehmer zu finden, der zwanzigtausend Thaler dafür zahlte.

Professor. Was?

Lebrecht. Gestern erhielt ich den Contract — hier ist er — und das Geld — zwanzigtausend Thaler in sicheren Papieren — hier ist es —

Professor (zitternd vor Aufregung). Ist es möglich!

Lebrecht. Es ist Dein Geld — die Frucht Deines Verstandes — Deines Geistes — die ich, nur als Kaufmann, umgesetzt habe.

Professor. Ist es denn wirklich möglich? (in den Papieren blätternd).

Lebrecht. Kaufe Dir nur keine Lombarden dafür.

Georg (klopfend). Onkel — Onkel —

Lebrecht. Was ist denn das?

Professor (plötzlich niedergeschlagen). Herr Gott — der Georg — Lebrecht — hat er Dir Viel genommen?

Lebrecht. Sehr viel.

Professor. Da — nimm das — mehr wird es doch nicht sein (will ihm die Papiere geben).

Lebrecht (indem er zur Thüre geht und öffnet). Viel mehr!

12. Scene.

Georg. Professor. Lebrecht.

Georg. Sie, Herr Commerzienrath?

Lebrecht. Ja — ich!

Georg. Meine Schuld ist es nicht — daß Sie mich überhaupt wiedersehn — aber ich war eingeschlossen — und zwei Stock — das war mir zum Springen — zu hoch.

Lebrecht. Sie sind bereit zur Reise?

Georg. Ja.

Lebrecht. Nun — dann fahren Sie mit Gott — hier sind die Papiere — bleiben Sie möglichst lange weg und vergessen Sie die Resi —

Georg. Fortbleiben — ja — das will ich — das verspreche ich; aber vergessen — Fräulein Therese vergessen — bei Gott — da müßt' ich etwas versprechen — was unmöglich ist — das kann ich nicht.

Lebrecht. Du bist ein prächtiger Kerl, Georg! — Du wirst die Resi glücklich machen!

Georg. Herr Commerzienrath —

Lebrecht. Ja — ja — mir glaubt er nicht — Reinhardt — sage Du's ihm doch — er soll die Resi haben.

Georg. Herr Gott — ist es möglich?

Professor. Deine Resi — ja hab' ich denn meinen Verstand noch?

Georg. Hurrah —

Lebrecht (ihm den Mund zuhaltend). Pst — nichts gesagt, bis ich's erlaube.

Professor (für sich — mit Wärme). Und den Menschen habe ich verkannt.

Georg. Ich sticke — Herr Commerzienrath — lassen Sie mich nur ein einziges Mal Hurrah schreien!

Lebrecht. Na — nur zu.

Georg. Hurrah!

Professor. Hurrah!

Georg und **Professor** (zugleich). Hurrah (gestikuliren dabei mit den Armen).

Lebrecht. Aber — stille doch jetzt — pst — (gestikulirt heftig mit den Armen).

13. Scene.

Pauline. Caroline. Therese.

Pauline (ist durch die Mitte eingetreten, während des Hurrahs gefolgt vo Caroline und Therese — sieht die aufgeregten Männer). Herr Gott — sie zanken sich schon wieder — (geht schnell auf den Professor zu) Reinhardt!

Professor. Frau — dieser Lebrecht — —

Pauline. Beruhige Dich doch.

Professor. Nein — ich kann nicht — ich will nicht.

(Sprechen lebhaft zusammen weiter — während Pauline ihn abhält zu Lebrecht zu treten.)

Caroline (ist gleich nach dem Eintreten rechts zu Lebrecht gegangen). Aber Lebrecht! (nachdem sie leise gesprochen) Du bist in einer Aufregung —

Lebrecht. Ja, das bin ich — so laß mich doch! (Will zum Professor.)

Caroline. Nein — nein (hält ihn auf).

Professor. Ich muß diesem Lebrecht —

Pauline. Nein — nein.

Professor. Nein, diese Frau! (er schlägt auf Lebrecht's Hut.)

Lebrecht (zu Caroline). Mein Hut! (will fort.)

Caroline. So laß doch (hält ihn auf).

14. Scene.

Hedwig. Bruno. Vorige — dann Lange und Schönemann.

Professor (giebt Pauline die Papiere). Da — sieh Dir doch das an —! (während Pauline die Papiere ansieht, geht er vorbei und will auf Lebrecht zu, Hedwig hält ihn auf.)

Hedwig. Der Doctor — der Doctor — Papa!

Professor. Soll machen, daß er fortkommt — ich bin ganz gesund.

Bruno. Das ist nun das dritte Mal — Herr Professor!

Professor. Ach, Sie sind's!

Hedwig. Mein Doctor!

Professor. Na — dann behalt ihn Dir.

Bruno. Hedwig! } zugleich (Umarmung).
Hedwig. Bruno! }

Pauline (hält den Professor, der nun zu Lebrecht hinüber will, am Rock). Aber Reinhardt — das ist ja Geld — unser Geld?

Professor. Freilich — freilich! (spricht leise weiter.)

Stellung.

Bruno. Hedwig. Therese. Georg.
Pauline. Professor. Caroline. Lebrecht.

Caroline (die leise mit Lebrecht gesprochen). Nein — ich lasse Dich nicht — ich will wissen, woran ich bin.

Lebrecht (auf Therese und Georg zeigend). Sieh Dir die an — die wissen, woran sie sind.

Georg } (umarmen sich). { Therese!
Therese } { Georg!

Caroline. Ist es möglich? — (zu Georg) Umarmen Sie Ihre Schwiegermutter.

Georg (umarmt Caroline). Hurrah! mit Freuden!

Lebrecht. Na, da ist doch Poesie drin!

Schönemann (zu Georg). Kann's nun los gehn?

Georg. Lassen Sie — wir brauchen Ihre Schmerzen nicht mehr!

Lange (ist durch die Mitte eingetreten — sich die Stirn trocknend, jämmerlich). Ultimo! Nirgends Geld — liebe Nichte!

Pauline. Geld ist ja hier — (leise weiter).

Professor. Das Alles verdanken wir dem Lebrecht (auf Lebrecht zugehend). Lebrecht, kannst Du mir vergeben?

Lebrecht. Wenn der Professor mir vergeben kann, daß ich Kaufmann bin.

Lange. Was ist denn?

Lebrecht. Reinhardt! } umarmen sich.

Professor. Lebrecht! }

Lange. Was war denn hier los?

Professor, Lebrecht. Ultimo-Regulirung!

Der Vorhang fällt.

Druck von G. Pätz in Naumburg a/S.

Moser, Gustav <<von>>,

Lustspiele

Bd.: 3

Berlin 1875